

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren, bei Zahlungen im Voraus und bei Abnahme von mehr als einem Exemplar in der Regel und auf dem Jahre an dem Abnehmer durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
— Das Blatt erscheint wöchentlich einmal aus den Zeitungen und mit dem  
— Inhalt unserer Correspondenzen ist mit dem Inhalt der Correspondenzen anderer  
— für Rücksendungen unentgeltlich. Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortung.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und umher  
Umgebung 10 St., für die übrigen 25 St., ansonsten pro Zeile  
20 St., im Restamt 40 St. Bei komplizierten Ges. entsprechende Vielfach-  
gebühren für Übersetzungen nach lateinischer, für Nachsetzungen und Übersetzungen  
besondere Berechnung, nach Umständen mit Vorkaufspreisen. Geschäftsstellen Merseburg  
— Anzeigen für größere Geschäfts-Konten nur am Tage vorher, letztere  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsmorgens bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 75.

Freitag den 29. März 1912.

38. Jahrg.

## Nach Traegers Tode.

Der Heimgang des ehrwürdigen Meisters der deutschen Parlamente und der fortschrittlichen Volkspartei, des Abg. Traeger, hat allenthalben warme Teilnahme gewacht. Zapflos sind die Beileidsandgebungen, die den Verwandten des Verstorbenen ins Haus gelangt werden, und auch die gegnerische Presse erkennt fast ausnahmslos die hohen politischen und menschlichen Eigenschaften des uns so teuren Dahingeshiedenen an. Das Leichenbegängnis, das am Freitag nachmittag stattfindet, wird sich zu einer erhebenden Trauerfeier gestalten, zu einer letzten allgemeinen Ehrung des verdienten Parlamentariers und Volksmannes, der in seinem langen, tatenreichen Leben nichts anderes gekannt hat, als das Wohlergehen seines Vaterlandes und die Förderung der in ihm lebenden Menschen in sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Am tiefsten ergreifen sind seine engeren Parteifreunde und darunter wieder diejenigen, die ihm als Wähler und als parlamentarische Kameraden am nächsten standen. Der erste Berliner Landtagswahlkreis und der ostpreussische Reichstagswahlkreis Babel-Fever — sie können am schmerzlichsten empfinden, was der Verlust Traegers für die gesamte liberale Politik Deutschlands bedeutet. Seine parlamentarischen Kampfszenen im preussischen Abgeordnetenhaus haben seiner am Mittwoch bereits in besonders eindringlicher Weise gedacht. Wir hören darüber folgendes:

Zu Ehren des verstorbenen Abg. Traeger fand im preussischen Abgeordnetenhaus eine Gedächtnisfeier seitens der Landtagsfraktion der fortschrittlichen Volkspartei statt. Der Fraktionsvorsitzende Abg. Dr. Wiemer widmete dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf, in dem er besonders hervorhob, daß Abg. Traeger mehr als ein Menschenalter hindurch im Dienste der Politik gestanden und sich seit seiner Jugend stets für die freisinnlichen Ideale begeistert habe. Doch im Alter habe er sich sehr jugendfrisches Geiz bewahrt und sei auch als Abgeordneter der fortschrittlichen Volkspartei ein Meister geworden in der treuesten Pflichterfüllung. 33 Jahre habe er dem preussischen Abgeordnetenhaus angehört, aber stets sei er einer der fleißigsten Abgeordneten gewesen; in der Fraktion habe er hervorragend mitgearbeitet und das lebhafteste Interesse für alle politischen und kulturellen Fragen allerseits bekundet. In manchen Fragen sei er eine eigene Wege gegangen, aber stets habe er sich als echter Demokrat den Mehrheitsbeschüssen der Fraktion untergeordnet und so stets die Einheitlichkeit der Partei auch nach außen hin vertreten. Noch bis in die letzten Tage hin habe er eine unverminderte Arbeitskraft bewahrt und sich mancherlei Vorschläge für die künftigen parlamentarischen Verhandlungen gestellt. Als glänzender Volkstribun habe er es verstanden, sich in hohem Maße Sympathien in der Wählerschaft zu erwerben; und auch im Parlament sei er bei aller sachlichen Schärfe seiner Ausführungen wegen seiner verbindlichen Formen überall beliebt gewesen. Der Verlust Traegers für die Partei sei schwer. Die Fraktionsmitglieder hätten in ihm nicht nur einen Fraktionsgenossen, sondern zu allererst auch einen lieben Freund verloren. Traeger soll uns bei all unserem politischen Streben als Vorbild dienen. In der Parlamentsgeschichte wird sein Name an hervorragender Stelle aufgeführt bleiben. Die anwesenden Fraktionsmitglieder hatten den Nachruf des Abg. Dr. Wiemer liegend angehört. Der letztere hat als Vertreter der preussischen Landtagsfraktion auch den Hinterbliebenen Traegers das Beileid der Fraktion persönlich zum Ausdruck gebracht. Es wurde von der Fraktion beschlossen, sich an dem Leichenbegängnis vollständig zu beteiligen.

Für einen Tag kurz nach Mitternacht von Seiten der leitenden Persönlichkeiten der fortschrittlichen Volkspartei eine Gedächtnisfeier für Traeger in Berlin in Aussicht genommen.

## Das neue Sparkassen-Gesetz.

Von Dr. Crüger, M. d. A.

Seit langer Zeit hat sich die Öffentlichkeit wohl kaum je so sehr wie jetzt mit Sparkassenfragen beschäftigt. Bald handelt es sich um einen Konflikt zwischen einer Spar-

kasse und der Aufsichtsbehörde, bald wird der Ausbau der Sparkassen zu Bankinstituten besprochen, bald die Zinspolitik erörtert, bald der Geldausgleich der Sparkassen untereinander, die Bildung von Giroverbänden, die Schaffung eines Zentralkreditinstituts. Während die Städte zum Teil den größtmöglichen Nutzen aus den Sparkassen ziehen möchten, sehen die Haus- und Grundbesitzer die bankmäßige Entwicklung der Sparkassen nicht ohne Sorge und verfolgen die Zinspolitik mit Mißtrauen, denn sie befürchten, und wohl mit Recht, daß diese auf eine Vertreibung des Hypothekendarlehens hinauskommen wird.

Es ist zweifellos, daß die Sparkassen vielfach bestrahlt sind, über ihre ursprüngliche Aufgabe, Einrichtungen im ausschließlichen Interesse der Sparer zu sein, hinauszuweichen. Ob dies erwünscht oder auch nur zweckmäßig ist, soll hier nicht untersucht werden. Die Aufmerksamkeit der Sparkassen wird heute wesentlich in Anspruch genommen durch den preussischen Entwurf eines Gesetzes über die Anlage von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren. Die öffentlichen Sparkassen sollen von ihrem verzinshilf angelegten Vermögen Mindestbeträge von 20 bis 30 Proz. in mindersicheren Schuldverschreibungen auf den Inhaber anlegen. Von diesen Mindestbeständen müssen drei Fünftel in Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches oder Preußens angelegt sein. Sparkassen, die diesen Bestand nicht besitzen, haben bis zur Erreichung des Bestandes alljährlich von dem Zuwachs ihres verzinshilf angelegten Vermögens einen Prozentsatz in mindersicheren Schuldverschreibungen auf den Inhaber anzulegen, der den Prozentsatz des von ihnen in mindersicheren Schuldverschreibungen zu haltenden Bestandes um 5 Proz. übersteigt.

Nach der Begründung ist der Zweck der Vorlage ausschließlich zu suchen in der Sorge um die Liquidität der Sparkassen. Die Liquidität spielt heute im wirtschaftlichen Leben eine sehr große Rolle, und es ist nicht zu verkennen, daß sie auch von sehr großer Bedeutung ist. Es handelt sich bei ihr schließlich nicht nur um die Bereitstellung von Mitteln zur Befriedigung der Gläubiger, insbesondere der Depositen- und Sparkassengläubiger, wenn diese in einem über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Umfang Rückzahlung ihrer Einlagen begehren; sondern sie wirkt auf den gesamten Geschäftsgang ein, weil sie sich dieser Anforderung anpassen muß. Gewisse Geschäfte müssen dabei grundsätzlich vermieden werden.

Für die Sparkassen haben die verschiedenen Aun des letzten Herbstes die Aufmerksamkeit wieder sehr stark auf die Liquidität gelenkt, und es ist nicht zu verkennen, daß vielfach die Liquidität der Sparkassen zu wünschen übrig läßt. Die von der Regierung vorgelegte Statistik reicht aber nicht im entferntesten aus, um darüber ein Bild zu bieten. Dazu hätten die Bilanzen vorgelegt werden müssen, und es hätten insbesondere die Sparkassen der Städte und der Kreise getrennt behandelt werden müssen. Soviel bekannt geworden ist, stehen in dieser Beziehung die Sparkassen der Kreise weit ungünstiger wie die der Städte. Die Begründung bietet fast nur Material über den Umfang der Anlage der Sparkassen in Staatspapieren. Das genügt natürlich nicht. Man muß sämtliche Anlagen kennen und muß schließlich auch mit den Grundfähren vertraut sein, die für die Ausrichtung der Hypotheken — das wesentlichste Kreditgeschäft der Sparkassen — maßgebend sind. Die ländlichen, d. h. Kreis-Sparkassen sollen gemeinlich die Beleihungsartreue recht weit gehen. Die Begründung der Vorlage ist also recht einseitig.

Aber der Verfasser mag sich gesagt haben, daß es sich ja auch schließlich nicht einmal so sehr um die Sicherung der Liquidität der Sparkassen handelt, als um die Erweiterung des Marktes für den Absatz von Staatspapieren.

Und tatsächlich ist es auch stets der Ausgangspunkt aller Versuche auf Besserung der Liquidität der Sparkassen gewesen, diese zu zwingen, größere Bestände als bisher in Staatspapieren anzulegen. Man glaubt und hofft, dadurch einen Einfluß auf den Kurs der Konfols auszuüben. Ob man sich nicht täuscht? Gewiß kann eine große Nachfrage auf den Kurs günstig einwirken,

aber die Frage bleibt noch wie vor offen, ob die hier künstlich gesteigerte Nachfrage ausreichen wird, um wirklich dauernd einen Einfluß auf den Kursstand auszuüben.

Die Regierung hat bisher mit ihren Bemühungen, in den Sparkassen Staatskäufer für die Konfols zu gewinnen, gerade kein Glück gehabt. Der Entwurf von 1906 ist in der Kommission sitzen geblieben, er fand in der ersten Lesung keine Freunde. Gleichwohl beruht sich die Regierung darauf, daß das Abgeordnetenhaus 1910 beschlossen hat, die Staatsregierung zu erwidern, die erforderlichen Schritte zu tun, damit die den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten gegenüber erlassene Vorschrift, die Vermögensbestände zu einem Teil in Reichs- und Staatspapieren anzulegen, auch anderen Anstalten und Unternehmungen gegenüber erlassen werde, deren Geschäftsbetrieb einer durch besondere Vorschriften geregelten staatlichen Aufsicht unterliegt. Die Regierung weiß darauf hin, daß alle Anregungen der Aufsichtsbehörde so gut wie erfolglos geblieben sind. Die Kursverluste haben dabei jedenfalls abschreckend gewirkt. In einem Artikel der „Sparkasse“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß die preussischen Sparkassen an Inhaberpapieren bis zum Jahre 1910 einen Kursverlust von rund 150 Mill. erlitten haben. In Sparkassenkreisen spricht man daher auch von einem Gesetz über die Besteuerung der Sparkassen! Dagegen die Regierung heute in ihrer Forderung nicht mehr so weit geht wie 1906, verhalten sich die Sparkassen nach wie vor entschieden ablehnend. In einer Petition heißt es: „Das wichtigste Bedenken ist der Widerstreit gegen die Zweckmäßigkeit durch die Abtragung der Sparkassen, die nach langjähriger Erfahrung unvermeidlichen Kursverluste zu tragen.“

Die Vorsorge für die Liquidität soll besonders dem Kriegsfall gelten. Die Liquidität der Sparkassen soll mithin vor allem gesichert werden auf den Stand von Staatspapieren. Da entsteht die Frage, ob das wirtschaftlich auch richtig ist. Es wird schließlich die Liquidität dabei wesentlich auf eine Karte gelegt. Bei allen Untersuchungen über Liquidität spielt der Krieg eine große Rolle. Der Kriegsschuh führt zunächst naturgemäß zum Rückgang der Kurse der Staatspapiere. Wenn aber nun die Sparkassen, um den Anforderungen der Gläubiger gerecht zu werden, große Mengen der Staatspapiere auf den Markt bringen, muß das einen sehr nachteiligen Einfluß für den Kurs haben und zu schweren finanziellen Verlusten der Sparkassen führen. Gewiß, die Sparkassen könnten sich auch mit der Lombardierung befassen, und diese wird in diesen Fällen erfolgen. Aber die Konzentrierung der Geldbeschaffung bei der Reichsbank noch künstlich zu steigern, liegt zweifellos nicht im Interesse des Reiches. In der „Sparkasse“ wird übrigens mit Recht ausgeführt: „Wenn z. B. eine Sparkasse 3 1/2 prozentige Konfols zu 102 gekauft hatte und diese dann bis zum Ausbruch der Krise auf 90 gesunken waren, gleich nach Ausbruch der Krise um weitere 10 Prozent sinken und dann in Höhe von 1/4 des jetzigen Kurswertes zu einem Lombardzinsfuß von 8 Prozent befehen werden, so kann in dem Besitz solcher Papiere unseres Erachtens eine Liquidität überhaupt nicht gesehen werden, und zwar umso weniger, als die staatlichen Geldinstitute kaum in der Lage sind ebenfalls nicht bereit sein werden, und künden, in solchen Zeiten zugänglicheren Bedingungen Lombarddarlehen zu geben.“

Die Regierung wird noch viele Zweifel zu beseitigen haben, wenn sie dem Entwurf eine freundlichere Aufnahme sichern will, als sie dem Entwurf des Jahres 1906 zuteil wurde.

## Klanlage der Preussisch-Preussischen Eisenbahnen.

Bei der Beratung des Eisenbahnnetzes in der Budgetkommission gab der Minister der öffentlichen Arbeiten eingehende Erläuterungen zur Finanzlage der Preussisch-Preussischen Eisenbahnen, die wir, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, ihres allgemeinen Interesses wegen in folgendem wiedergeben:

Wenn man sich erinnert, so führte der Minister aus, daß im Jahre 1908 die Reinerlöse auf rund 99 Mill. Markt zurückgegangen seien, und daß im Jahre 1910 ein Reinerlös von 281 Mill. A erreicht worden sei, 180

Mill. A über den Etat, und daß im Jahre 1910 rund 71 Mill. A dem Ausgleichsfonds hätten angeführt werden können, und wenn man hier, daß der Verlauf des Jahres 1911 zu der Annahme berechtigt, daß der Neiman man anerkennen können, daß die Bilanzlage der Staats- überführung noch wesentlich größer sei, so werde ebenfalls noch eine recht günstige sei. Nach den Schätzungen der Staatseisenbahnverwaltung werde ihr Reinerlös und die Abführung in den Ausgleichsfonds noch erheblich größer sein, als im Januar dieses Jahres bei Einführung des Etats durch den Finanzminister zu schätzen möglich gewesen sei. Der Abschluß könne zwar allenfalls noch beschränkt werden durch den Streik im Winter. Aber nach Lage ihrer jetzigen Schätzung werde die Eisenbahnverwaltung in der Lage sein, dem Ausgleichsfonds zwischen 140 und 150 Mill. A zuzuführen.

Die günstige Entwicklung hänge sehr wesentlich zusammen mit der auf der Seite uneres Erwerbslebens beruhenden Steigerung der Einnahmen, der immer noch eine mäßige Steigerung der Ausgaben gegenüberliege. Der Betriebskoeffizient, der im Jahre 1910 auf 67,27 zurückgegangen sei, werde voraussichtlich im Jahre 1911 unter 66 bleiben. Die weitere Gestaltung der Eisenbahn- finanzien sei schwer vorauszuwagen und hänge selbstver- ständlich in erster Linie wieder von der Entwicklung der Einnahmen ab. Die sehr günstigen Ergebnisse des Jahres 1910 und auch 1911 beruhen weiter im wesentlichen darauf, daß die Betriebsleistung in ein viel günstigeres Verhältnis zur Verkehrsleistung habe gesetzt werden können.

Auf 1 Güterzugskilometer entfielen	im Jahre 1895	1902	Tonnenkilometer
" " 1900	180,2	"	"
" " 1905	182,8	"	"
" " 1908	190,7	"	"
" " 1909	211,3	"	"
" " 1910	214,6	"	"

Es betrete also zur Zeit eine außerordentlich günstige Ausnutzung der Zugkraft. Das sei nur dadurch ermöglicht, daß der gesamte Apparat der Staatseisenbahnen inzwischen besser ausgenutzt sei. Insbesondere werde die bessere Ausnutzung der Zugkraft auf einer Umwandlung des Lokomotivparks durch Ausstattung mit schwereren Maschinen, die weit schwerere Züge als früher ohne Vorspann schleppen könnten.

Die Verwaltung habe im Jahre 1911 einen ganz ungewöhnlich starken Reinerlös erwirtschaftet, und sie bewältige ihn noch heute ohne irgendwelche nennenswerten Schwierigkeiten. Welche ungeheuren Ansprüche zurzeit an die Staatseisenbahnverwaltung gestellt würden, ergäbe sich aus neue aus der Einnahmestellung des Monats Februar, die gegen den Monatsvergleich 1911 nicht weniger als 19,250 000 Mark mehr, gleich 12,74 Proz., ergebe.

Es sei möglich ist, das Verhältnis zwischen Verkehrs- und Betriebsleistung und damit das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben dauernd so günstig zu halten, wie bisher, oder gar noch günstiger zu gestalten, müsse dahingestellt bleiben. Er beweise es; der Höhepunkt sei doch wohl erreicht. Die Eisenbahnverwaltung glaube, daß die großen Beträge, die für das Jahr 1910 und 1911 in der Ausgleichsform erhalten, sehr wesentlich unter dem Gesichtspunkt des Konjunkturprinzips zu beurteilen seien, und beweise, daß der Betriebskoeffizient auf so günstigen Stande zu halten sei. Man müsse rüch- lichtig feststellen, daß allein die Gehaltsverbesserungen und die Lohnerhöhungen in den letzten drei Jahren den Betriebskoeffizienten um 4 Proz. verschlechtert hätten. Auf den Betriebskoeffizienten wirkten aber, abgesehen von den Gehalts-, Lohn- und Materialpreiserhöhungen, eine ganze Reihe von Umständen ungünstig ein, mit denen dauernd zu rechnen sei, insbesondere der Rückgang der Durchschnitts- einnahmen in Personen- und Güterverkehr, das starke Anwachsen der Nebenbahnen, die steigenden Ansprüche an Konsum- und Betriebsmaterial in Personenverkehr und die Erhöhung der Betriebskosten.

Am zum Schluß einen Blick in die Zukunft zu werfen, wies der Minister auf die steigende Belastung der Staatseisenbahn hin, die sich daraus ergebe, daß das Extraordinarium und die für allgemeine Staatszwecke abzurufen Mittel nach einem Prognose des statistischen Anwaltsamts im Jahre 1910 um 100 Mill. A, im Jahre 1911 um rund 13 Mill. jährlich. Dazu treten noch die Steigerung der Zinsen um 10 Mill. A jährlich, was zusammen 23 Mill. A ergebe. Andererseits sei festzuhalten, daß der Betriebskoeffizient, für einen längeren Zeitraum berechnet, dauernd steige, nämlich nach dem Durchschnittsergebnis der Jahre 1895 bis 1910 um etwa 4 Prozent jährlich. Das bedeute eine Belastung von 17 Mill. A jährlich, zusammen also mit den genannten 23 Millionen mit einem Betrag von 40 Mill. A. Um diese als Reinerlös aufzubringen, bedürfe es bei dem Betriebskoeffizienten des Jahres 1910 einer jährlichen Ver- einnahme von etwa 120 Mill. A. Aus dieser Erwägung heraus stelle er sich nach wie vor auf den Standpunkt, daß es im höchsten Maße gefährlich wäre, einen Teil des Extraordinariums auf die Eisenbahn zu verweisen und die Zinsenlast noch weiter zu erhöhen.

Zum Schluß müsse er betonen, daß die Staats- eisenbahnverwaltung, als sie sich vor drei Jahren mit der Regelung, betreffend die Dotation des Staatsfonds einverstanden erklärt habe, von Anfang an darauf hingewiesen habe, daß sie sich nicht etwa verpflichten könne, diese Beträge dauernd aufzubringen. Diese Regelung habe nur eine zeitlich eng begrenzte sein können, weil mit zu erheblichen steigenden Lasten zu rechnen sei, daß man nicht voraussehen könne, wie die Lage nach Schluß der fünf Jahre sein würde.

### Der englische Bergarbeiterstreik

ist durch die endgültige Annahme der Minimallohnbill seitens des Unterhauses nimmend in ein neues Stadium getreten. Die nochmals zwischen Grubenbesitzern und Grubenarbeitern eingeleiteten Verhandlungen führten zu nichts, so daß die Regierung wohl oder übel bei ihrem Entwurf verharren mußte. Wenn hat sie es nicht getan, da ihr eine gültige Vereinbarung der Streitenden über die Frage des Minimallohnes Heber gewesen wäre als ein staatlicher Eingriff. Aber es blieb ihr weiter nichts übrig, nachdem sie schon so weit gegangen war, die Bill überhaupt einzubringen. Nun ist aber, auch wenn das Oberhaus, wie zu erwarten, den Entwurf annimmt, damit

der Streik noch lange nicht beendet. Die Arbeiterpartei in Parlament hat sich bei der entscheidenden Abstimmung zum ersten Male von den Liberalen getrennt, und wären diese liberalen die Zügel treu gehalten, so wäre das liberale Kabinett am Dienstag gefallen. Die Arbeiter verlangen von der Regierung die Aufnahme eines bestimmten Lohnsatzes in das Gesetz, während die Regierung nur allgemein das Prinzip des Minimallohnes aufgestellt hat, dessen Sätze distinktiv geregelt werden sollten. Das paßt den Bergarbeitern nicht, und so kann am Ende der Streik noch lange dauern, wenn nicht die Schlichtung ihrer Kassen die Arbeiter zwingen sollte, wieder in die Grube zu fahren. Hier und da ist das bereits der Fall. Die Zahl der Bergleute, die im Laufe des Dienstags die Arbeit wieder aufgenommen haben, wird auf 3000 bis 4000 angesetzt. Diese verteilen sich auf Schottland, Nord-Wales und vier eng- lische Grafschaften. Nach einer Zeitungsmeldung wird in Schottland eine halb allgemeine Rückkehr zur Arbeit erwartet. Dort enthält eine Klasse von Arbeitern, die von den Häutern angestellt und bezahlt werden, nur einen Durchschnittslohn von 3/4 Schilling pro Tag. Die Festsetzung eines Mindestlohnes von 5 Schilling würde nicht im Interesse der Häuter liegen. Nach der "Daily Mail" wird der Vorrat an verlässlicher Kohle in London binnen zehn Tagen erschöpft sein. Der Verlust der Eisenbahnen wird bis jetzt auf 30 Millionen Mark geschätzt. Wie die "Times" erklärt, wird die Regierung, falls der Kohlenstreik mit der Annahme des Gesetzes über die Mindestlöhne nicht aufhört, ausge- dehnte Maßregeln zur Abhilfe der Notlage in London ergreifen. Außerdem sollen Vorkehrungen zum Schutze der arbeitswilligen Bergleute getroffen werden, und man erwartet, daß das Kriegsamt die Reservisten einberufen wird. Der Londoner Grafschaftsrat hat die Schul- kommission ermächtigt, falls der andauernde Streik zu einer außerordentlichen Notlage führen sollte, die Schu- lerkinder in den Volksschulen aufzunehmen und für die Speisung der bedürftigen Kinder Sorge zu tragen. Zu diesem Zweck wurde eine Summe von 100 000 M. bereitgestellt.

Der Bergarbeiterverband beschloß am Mittwoch während der Festsetzung der Mindestlöhne durch die Diktatorien eine Abstimmung über die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit zu veranstalten.

Das Scheitern der Einigungsverhandlungen. Die Dienstag-Konferenz der Grubenbesitzer und Berg- arbeiter im Auswärtigen Amt dauerte nur 5 Minuten. Die schottischen Bergarbeiter verlangten 5 Schilling 9 Pence für die Arbeiter und 3 Schilling für die Frauen. Darauf angesprochen die Grubenbesitzer zurück mit der Bemerkung, daß sie genug Geld für die Arbeiter hätten. Die schottischen Bergarbeiter erklärte dazu, als er später befragt wurde, die obigen Löhne seien eine spontane Forderung gewesen, und wies es durchaus von der Hand, daß ihre Erneuerung etwa den Bruch verursacht hätte.

Die dritte Lesung der Minimallohnbill. Obwohl die Unterhandlungen in Sachen des Kohlen- streiks noch fortdauern, hat der Staatssekretär des Innern Mr. Keene angekündigt, daß die Regierung ein- schließlich im Unterhause fortzuführen. Die Beratung der Bill wurde infolgedessen der überflüssigen Pause wieder aufgenommen. Nach langer und lebhafter Debatte wurde der Vorschlag der Arbeiterpartei, in die Bill den Min- destlohn von 5 Schilling einzufügen, mit 226 gegen 89 Stimmen abgelehnt. Die Arbeiter- partei beschloß nun Anrecht darauf, daß die Regie- rung die Einfügung der Mindestlohnfrage von 5 Schilling auf 2 Schilling nicht angenommen hat, gegen die dritte Lesung der Minimallohnbill zu stimmen. Die Beratung wurde bis in die frühen Morgenstunden des Mittwochs fortgesetzt. Schließlich wurde die dritte Lesung mit 193 gegen 15 Stimmen angenommen. Die Arbeiterpartei trat gegen das Gesetz auf. Mr. Macdonald erklärte, daß, wenn der Minimal- lohn von 5 Schilling in die Bill aufgenommen wäre, sie, wie er glaube, dem Streik ein Ende bereitet hätte. Jetzt aber könne er den Arbeitern nicht sagen, daß die Bill ihnen genüge biete, um zur Arbeit zurückzukehren. Die Bill habe ihren Zweck verfehlt. Lloyd George warnte die Mitglieder der Arbeiterpartei vor der Verantwortung, die sie durch Zurückweisung der Bill auf sich nähmen, ohne zu wissen, welche Wirkungen sie auslösen würde, oder ob sie nicht alles böte, was die Berg- arbeiter verlangten. Nach verschiedenen weiteren Reden von Abgeordneten der Arbeiterpartei gegen das Gesetz, wurde die Bill unter Beifallsrufen der Regie- rungspartei angenommen.

Der König von England hat den Besuch des "Grand National", des bedeutendsten Hindernisrennens des Jahres aufgegeben. In einem Briefe an Lord Devon schreibt der König: "Die Fortdauer dieses unheilvollen Kohlenstreiks macht es mir unmög- lich, Pläne zu machen oder London zu verlassen."

### Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Abge- ordnetenhaus nahm am Mittwoch nach längerer Debatte die Anträge des Ausschusses an, in denen eine Lösung der Bohemischen Frage vorgeschlagen wird. Alle Minoritätsanträge, welche eine Stägige Lohnzahlung fordern, wurden abgelehnt. Ein Antrag auf Veranstaltung einer Enquete zum Studium der Frage des Mini- mallohnes wurde gleichfalls angenommen, ebenso ein An- trag, in dem die Regierung aufgefordert wird, zur Be- legung des Streiks in Böhmen vermittelnd einzutreten. Der Wiener Magistrat unterlagte der Wiener- Zentrale der Prager "Ujredni Bana Weissh Sportieren" neben ihrer tageshellen Firmenbezeichnung die deutsche Übersetzung "Zentralrat der böhmischen Sportler" an- zubringen, weil handelsgerichtlich nur die tschechische Be-

zeichnung eingetragen sei und außerdem im Publikum sonst die irrtümliche Meinung erweckt würde, daß es sich nicht um eine ausschließlich tschechische Unternehmung handle. Frankreich. Zur Wahlreform nahm die Depu- tiertenkammer am Dienstag eine Resolution an, welche eine Bestimmung an, nach der in jedem Wahlkreis auf 25 000 Wähler ein Abgeordneter gewählt werden soll. Auf jeden Wahlkreis von mindestens 11 250 Wählern kommt ein weiterer Abgeordneter. Die Zahl der Depu- tierten wird so um 77 verringert. — Wie der "Aencia Social" aus behorder Londoner Quelle gemeldet wird, seien die Mächte den Reichspräsidenten über die in letz- tentionell zu unternehmenden Schritte fort.

Japan. Die Reichsdieta beriet am Dienstag den Antrag von 100 Mitgliedern der Duma betreffend die Zulassung der Frauen zur Abolatur. Die zuständige Kommission der Duma war für die Zulassung der Frauen, hielt aber nur für mindigenwert im Falle höherer juristischer Bildung. Der Gehilfe des Justiz- ministers erklärte als Vertreter der Regierung, die Regie- rung halte die Zulassung der Frauen zur Abolatur für unzeitgemäß und lehne es ab, eine Vorlage darüber aus- zuarbeiten. Die Redner der Opposition und des Gen- trums widersprachen dem Vertreter der Regierung und begründeten den Eintritt der Frauen in die Abolatur auf das Recht. Daran wurde die Debatte vertagt. — Der Reichsrat nahm in der Kommissionsfassung die Vorlage, bet. Förderung der heimischen Produktion von landwirtschaftlichen Maschinen an, wobei die von der Duma abgelehnten Prämien wiederbegriffelt wurden. Die Anzahl der sollte einzuführenden Maschinen wurde im Vergleich zur Dumaabstimmung verringert. — England. Im Unterhause fragte am Mittwoch Mr. Webb, ob nicht die Regierung im Hinblick auf das Elend, das infolge des andauernden Ausbeutes in ganzen Lande herrsche, dahin wirken wolle, daß die Kohlengruben geöffnet würden, und ob den Arbeitswiti- gern ein angemessener Schutz gewährt werde. Mr. Webb antwortete, wenn Konten meine, daß die Regierung die Grubenbesitzer zwingen solle, den Bergleuten zu gestatten, in ihren Gruben zu arbeiten, und die Bergleute zwingen soll, zu arbeiten, so sei die Frage mit nein zu beantworten. Falls die Grubenbesitzer bereit seien, zu arbeiten, so sei für einen angemessenen Schutz von den Sozialbehörden ge- hört, und gegebenenfalls mit Unterstützung der Regierung gewährt werde. — Am Dienstag begann der Londoner Sporngericht der Prozeß gegen 126 Frauen, die bei der Aushebung der Anhängerinnen des Frauen- stimmrechts am 1. März am Londoner Weltend Fenster eingeschlagen hatten. Das Urteil lautete in verschiedenen Fällen auf vier bis sechs Monate Gefängnis.

Die Lage der Kirchen in Arabien ist keine beunruhigend. Die Agnien Stefan melde aus Aden: Nachrichten aus Hodeida betagen, daß 400 Soha- ten Suleiman-Bachas, der kürzlich mit einem Unterfö- her des Scheichs Driss in der Nähe von Muhal einen un- glücklichen Kampf hatte, gemeutet haben. Der Bacha konnte sie nur mit Hilfe von Gendarmen und Kanonen wieder zum Gehorsam zwingen. — Das Amtsblatt der türkischen Regierung veröffentlicht ein Dekret, durch das, vorbehaltlich der Genehmigung des Parlaments, 12 000 Pound zur Verteilung an Matrosen in Kame, die durch die Ereignisse des vergangenen Jahres ge- schädigt worden sind, gewährt werden. Von 5 Kurve- zehntel wurden in dem Dorf Darabak in der Provinz von Sandischulak die neofortliche und die türkische Kirche und die Friedhöfe gestiftet.

Marokko. Der Sultan empfing nach der "Agence Soudas" am Dienstag den französischen Gesandten Re- gnault mit dem üblichen Zeremoniell. Regnault und St. Marc wechselten berliche Parolwörter. St. Marc erklärte, der Sultan nehme mit Freuden die Unter- stützung Frankreichs zur Einführung von Reformen an.

Japan. Der japanische Landtag ist aufgelöst worden.

Nordamerika. Am Dienstag fanden im Staate New York die republikanischen Wahlen der Dele- gierten zum Nationalkongress statt. Die Parteimit- glieder wurden in allen Bezirken gewählt, in dem Ver- einigten Staatenkongress ihnen entgegenstanden. — Präsident Taft hat dem Kongress eine Postkarte zugehen lassen, in der auf den sofortigen Erlass eines Gesetzes gedrungen wird, um die fürlich entdeckten Kalligrafen, wie die in Südafrika, vor der Ausbeutung durch Privat- leute zu schützen.

### Deutschland.

Berlin, 28. März. Auf Korfu stieg gestern nach- mittag kurz nach 5 Uhr, auf dem Signalmaß der alten venezianischen Feste die deutsche Kriegsfahne empor und in der Ferne, zwischen der nahen albanischen Küste und der Diste Korfu nahie, von Benedig und Brioni kom- mend, die wähe "Schmollern" mit dem Kaiser, der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzenpaar August Wilhelm an Bord. Nicht hinter der "Hohenzollern" folgten das Torpedoboot, G 175 und in weiterer Ab- stand der Kreuzer "Kolberg". Bei schönstem Wetter und völlig ruhiger See fuhr die Kaiserflotte: längs den reizvollsten steilen Felsengebirge der geräumigen Küste des Hafens von Korfu dahin, und überall wurde ihre Erschei- nen von den Einwohnern mit Jubel begrüßt. Der Kaiser in Admiralsuniform stand allein auf der höch- sten Kommandobrücke der "Hohenzollern", während sich Prinz August Wilhelm und die Prinzessinnen auf dem Promenadendeck aufhielten. Nach dem Ankerwurf und dem üblichen Salutwechsel begaben sich der aus Athen hier eingetroffene deutsche Gesandte Hr. v. Wangen- heim, der deutsche Konsul und die Spitzen der Behörden Korfas an Bord der "Hohenzollern", wo das Abendessen eingenommen wurde. Der Kaiser, der in vorzüglicher Stimmung war, äußerte hierbei seine ganz besondere Freude, auch in diesem Jahre wieder einige Wochen in Korfu zubringen zu können. Der Kaiser blieb an Bord und beschäftigte, erst heute an Land zu gehen. — Die Kronprinzessin ist am Dienstag abend 11,15 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße nach Danzig zurückge- ritten und gestern früh dort eingetroffen. — Prinzsoch im von Preußen wird in der zweiten Hälfte des April nach



**Frische Füllungen** von Bitter und Herzer  
 Gieshübler, Bernarzer, Dr. Strub's Selterswasser,  
 Apollinaris, Dürkheimer,  
 Feiner Junghadi Janos, Alpena, Emser Krüchen, Karlsbader  
 Mühlbrunnen, Riffinger und Marienbader, Salzschlifer,  
 Wildunger, Stipspringer, Salzbrunnen, Neuenahrer,  
 Badefalse: Seefeld, Bärenberger, Stagsfurter, Neurogen,  
 Köfener.

**Oskar Leberl,**

Mineralwasserhandlung. Burgstraße 18.

Ab Freitag den 29. d. M.

**1911er Weißwein** vom Saß

garantiert naturrein, a Liter 1,15 Mk

Weinhandlung. B. Delbichner. Weintüten.



**Hansa-Backpulver**

verdiert wie kein anderes das Vertrauen aller klugen und vorsichtigen Hausfrauen, weil es von unübertrefflicher Qualität ist und unbedingte Sicherheit verbürgt. Fordern Sie im eigenen Interesse Marke Hansa, die Vertrauensmarke

**Mit 5% Rabatt**  
 in Marken des Rab.-Spar-Vereins  
 empfehle ich meine anerkannt  
 besten u. unübertroffenen  
**Braunschweiger**  
**Gemüse-Konserven.**

2 Pf.-Dose

la. Stangenbargel	120 Pf. an
la. Schnittbargel	55 Pf. an
la. junge Erbsen	40 Pf. an
la. gemischt. Gemüse	57 Pf. an
la. Schmitzbohnen	49 Pf. an
la. Karotten	43 Pf. an
la. Spinat	52 Pf. an
la. Champignon	155 Pf. an
la. Steinpilze	135 Pf. an
la. Morcheln	220 Pf. an
la. Pfefferlinge	95 Pf. an

**Paul Näther Nachf.**  
 Fernruf 343. Merseburger. Markt 9.

Legen Sie Wert auf eine Tasse guten Kaffees, dann versuchen Sie bitte meine vorzüglichen

**Merseburger Schloßkaffees**

In nur bester Qualität: das Pfund zu 1.60, 1.80, 2.00 und 2.20 Mk.

**Paul Müller,**  
 vormals: Wolf Schäfer, Entenplan 7.

**Pflaumenmus,**  
 hochfein im Geschmack. Pf. 35 Pf., bei 10 Pf. 33 Pf.

**ff. Rübensaft,**  
 Pf. 20 Pf., bei 10 Pf. 18 Pf. empfiehlt

**B. Schumann.** Unt.-Rosenburg Nr. 37.  
 5 Prozent Rabatt.

**ff. Weizenmehl ff.**

Pfd. 16 Pfg.
5 Pfd. nur 77 Pfg.
Sultanimen Pfd. 60 Pfg.
Corinthin Pfd. 48 Pfg.
Mandelsatz
süss Pfd. 58 Pf. bitter Pfd. 70 Pf.
<b>Backmargarine</b>
Pfd. nur 68 Pfg.

**Burgstr. 13.**  
 Emil Jonas.



**: Moderne Trauringe :**

ohne Lötluge, erstklassige Fabrikate, in all. Preislagen empfiehlt  
**Wilh. Schüler,**  
 Uhren u. Goldwaren. Markt 27.

**Schul-**

Ranzen  
 Federkasten  
 Tafeln Griffel  
 Frühstücksdosen  
 empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

**Hans Käther**

Markt 20  
 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Stegen 2 Beilagen.

**Cocosa**  
 Feinste Pflanzen-Butter  
 MARGARINE  
 Holl. Marg. Werke, Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.

**Infolge grosser Abschlüsse**  
 offeriere billigst

in nur besten Ia-Quantitäten:

Marmelade, Kunst, gew.	Pfd. 30 Pf.
Marmelade in 5 Pfd.-Eimern (Emaile)	Pfd. 125 Pf.
Marmelade mit Himbeer	Pfd. 40 Pf.
Kunsthonig, hochfein	Pfd. 28 Pf.
Rübensaft	Pfd. 22 Pf.
Hellen Saft, gold-gelb	Pfd. 24 Pf.
Schweineschmalz, gar. rein	Pfd. 65 Pf.
Wurstschmalz, hochfein	Pfd. 55 Pf.

Probieren Sie bitte meine beliebte, hochfeine Tafel-Pflanzenbutter-Margarine, wie  
**frische Butter im Geschmack.**  
**Pfund nur 80 Pfennig.**  
 :: Immer frisch zum Verkauf kommend. ::

5 Proz. Rabatt in Marken.

**Otto Dorn, Markt 7.**

Fernspr. 414.

**Konfirmations-Karten u. Bilder**

empfiehlt in unerreichter Auswahl  
**Kurt Rarius, Brühl Nr. 4.**  
 5 Proz. Rabatt. 5 Proz. Rabatt.

**Sie kaufen sehr vorteilhaft**

Einen	a Pfd. 28, 25, 22 und 20 Pfg.
Bohnen	a Pfd. 22 und 19 Pfg.
Erbsen, gelb.	a Pfd. 27, 25 und 20 Pfg.
Erbsen, grün.	a Pfd. 24 Pfg.
Baum. Nudeln	a Pfd. 50, 40 und 32 Pfg.
Faden-Nudeln	a Pfd. 50, 40 und 32 Pfg.
Fasson-Nudeln	a Pfd. 50, 40 und 32 Pfg.
Macaroni	a Pfd. 20, 50 und 35 Pfg.

Kunst-honig, prima prima, a Pfd. 28 Pfg.  
 Kunst-honig, 5 Pfd.-Eimer 140 Pfg.  
 Kunst-Marmelade Pa. a Pfg. 27 Pfg.  
 Kunst-Marmelade 5 Pfd. Eimer 120 und 110 Pfg.  
 Thür. Pflaumenmus, hochfein, a Pfd. 30 Pfg.

Zur besonderen Beachtung empfehle ich meine ganz vorzüglichen  
**Süßrahm-Margarinen, wie allerfeinste Molkerei-**

**Butter,** denn etwas besseres gibt es zu diesen Preisen nicht.

Frisch-Di	a Pfd. 110 Pfg.
Beltrauf	a Pfd. 90 Pfg.
Parfissal	a Pfd. 80 Pfg.
Nüchtersalz	a Pfd. 70 Pfg.

**Paul Näther Nachf.**  
 Fernruf 343. Markt 9. Mit 5% Rabatt in Marken des Rab.-Spar-Vereins.



Erste Beilage.

Deutschland.

(Noch ein Bundesstaat für die Erbschaftsteuer) Im anhaltischen Landtage interpellierte der konservativ Abgeordnete Wagner die Staatsregierung über ihre Stellungnahme zur Frage der Erbschaftsteuer, Vermögenssteuer und der geplanten Aufhebung der Liebesgabe. Staatsminister Baue gab folgende Erklärung ab: Anhalt habe im Jahre 1909 im Bundesrat für die Erbschaftsteuer von Deszendenten und Ehegatten gestimmt. Wenn die damalige Vorlage jetzt von neuem im Bundesrat eingebracht würde, dann würde sie auch heute wieder die Zustimmung der anhaltischen Regierung finden. Nach der vertraulichen Aussprache, die am 14. März zwischen der Reichsleitung und den verantwortlichen Ministern der Bundesstaaten in Berlin stattgefunden habe, werde jedoch aus allgemeinen politischen Gründen angelehnt der gegenwärtigen Zusammenfassung des Reichstages davon abgesehen, die Erbschaftsteuer wieder einzubringen. Die Staatsregierung werde gar nicht in die Lage kommen, im Bundesrat für die Deckung der Kosten der Wirtorfalage durch die Erbschaftsteuer von Deszendenten und Ehegatten einzutreten. An eine Vermögungssteuer als Reichsteuer sei gar nicht gedacht. Die herkömmliche Staatsregierung würde sich gegen eine solche Steuer mit aller Entschiedenheit wenden müssen. Die Aufhebung der Liebesgabe anlangend, so sei diese bei der Ministerbesprechung in Berlin von dem Vertreter einer norddeutschen Regierung mit angeführt worden. Eine bestimmte Stellungnahme zu dieser Anregung sei nicht erfolgt. Es habe sich ja auch bei dieser Zusammenkunft nicht um eine Bundesratsbeschluss gehandelt, sondern um einen allgemeinen Meinungs austausch. Heute erst sei ihm der vom Reichsamt zugelaufene Entwurf zu gegangen. Er sei aber noch nicht in der Lage gewesen, ihn zu prüfen.

(Über die Art der Befestigung der Brauntweinsteine) erklärt die „Köln. Volkszeitung“, die man nach den Erfahrungen der letzten Wochen als offizios anprechen muß, folgendes: „Unsere Erwartung, daß die Interessen der süddeutschen Brenner in irgendeiner Weise wahrgenommen würden, bestätigt sich. Die Vorlage befaßt nämlich für die süddeutschen Brenner eine Spannung von 10 M. bei. Außer dem ist für diejenigen kleinen Brenner, die auf ihr Kontingent Verzicht leisten, eine angemessene Abfindung vorgesehen. Die Vorlage soll bereits am 1. September d. J. in Kraft treten. Die durch die Befestigung der „Liebesgaben“ zu erwartende Mehreinnahme wird für

das erste Halbjahr auf 14 Millionen Mark, für das zweite Jahr auf rund 35 Millionen Mark berechnet.“

(Zur Frage des Schutzes der Arbeitswilligen) sprach sich die sozialpolitische Kommission des Deutschen Handelslages für den Erlass gesetzlicher Bestimmungen zum Schutz der Arbeitswilligen und Unterlagung des Streikpostens und der Beobachtung der Betriebe und der Arbeitswilligen aus; vor weiteren Beschlüssen in dieser Angelegenheit soll das Ergebnis einer bei den Mitgliedern des Deutschen Handelslages zu veranstaltenden Umfrage über die Erfahrungen, die bei Arbeitsentstellungen hinsichtlich des Streikpostens gemacht sind, abgewartet werden.

(Reichstagsabg. Dr. Haas - Karlsruhe) sprach dieser Tage in dem vom Arbeitsausschuß der Frauen der fortschrittlichen Volkspartei veranstalteten Vortragessalon über die Forderungen der Parteien an den Reichstag. Der Redner verlangte u. a. Arbeiterschutzes, aber nicht im Sinne eines übertriebenen Schutzes der Arbeitswilligen. Das Recht auf den Streik dürfe nicht durch kleinliche Handhabung der Arbeitswilligen-Schutzbestimmungen geschnitten werden, und die öffentliche Meinung solle endlich aufhören, ihre Sympathie für die Streikenden davon abhängig zu machen, ob diese ohne den Streik verdingen würden. Nehme man es doch sonst keinem Menschen übel, wenn er seine materielle Lage zu verbessern strebe. Ohne dieses Streben gehe es keinen Fortschritt. An die selbstverständliche Bemilligung der notwendigen Heeresforderungen durch die Liberalen schloß der Redner eine Bedingung: das Heer, das dem Volke solche Mißempfindungen auferlege, müsse auch zu einem wahren Volksherr gemacht und mit dem Unschicklichen müsse hier wie in der Diplomatie und der höheren Beamtenhierarchie ein Ende gemacht werden. Am Schluß begrüßte er die Hebrer mit herzlichster Anerkennung die Anteilnahme der liberalen Frauen an der Politik.

(Beschaffung von Zepelin-Luftschiffen für die Marine.) In der Ankündigung der neuen Marinevorlage ist auch erwähnt, daß die Beschaffung von Luftschiffen für die Flotte von der Marineverwaltung in Aussicht genommen ist. Wie offiziell berichtet wird, beschäftigt sich die Marinebehörde bereits seit längerer Zeit mit dieser Frage, die deshalb nicht gelöst werden konnte, weil es an den nötigen Mitteln fehlte. Im Interesse der Landesverteidigung und einer weitreichenden Ausfüllung erweise es sich erwünscht, daß weitere Flotte über Luftschiffe verfügt, die eine besondere Wichtigkeit annehmen und den besonderen Anforderungen bei ihrer Verwendung gerecht werden können. Es dürften daher nur Schiffe von beträchtlichem Rauminhalt in Betracht kommen, die vor allen Dingen eine genügende Eigenständigkeit und Widerstandsfähigkeit aufweisen, um den starken Seewinden erfolgreich die Spitze bieten zu können. Da diese Eigenschaften in erster Linie bei den Zepelin-Luftschiffen zu finden sind, werden man nicht fehlgehen in der Annahme, daß diese für eine Anschaffung in Betracht kommen.

(Über die zu erwartenden Überschüsse aus der Reichspostverwaltung) im laufenden Jahre schreibt eine offizielle Korrespondenz: Bis einschließlich Ende Februar dieses Jahres haben sich die Einnahmen der Reichspost auf 682,4 Millionen Mark belaufen. Da der im Etat angenommene Gesamtbetrag für das Jahr 1911 sich auf 734 Millionen beläuft, so fehlen bis zum Ende des Jahres noch 52 Millionen. Für den laufenden Monat darf man jedoch mit aller Wahrscheinlichkeit auf eine etwas höhere Einnahme rechnen, als nach dem Monatsdurchschnitt zu erwarten wäre. Nimmt man diese mit 65 Millionen an, so würde sich für das Jahr 1911 der Überschuß auf 16 Millionen Mark belaufen.

Volkswirtschaftliches.

(Der preussisch-süddeutsche Lotterievertrag kann nach der „Tagl. Rundschau“ schon heute als geschloßener gelten. In der letzten Sitzung der Finanzkommission des bayerischen Landtages gab der Abgeordnete Speck die Erklärung ab, daß er und seine politischen Freunde diesen Lotterievertrag nicht annehmen könnten. Auch die Sozialdemokraten stimmten gegen den Vertrag, während die Liberalen dem Finanzminister zu Hilfe kommen wollten. Es müßte auch nichts, daß der Finanzminister damit drohte, daß wenn Bayern den Lotterievertrag ablehne, es nicht mehr als hindernislos angesehen werden könne. Da der Vertrag nur bei allseitiger Annahme in Kraft kommen kann, dürfte er durch die bayerische Ablehnung überhaupt zu Fall kommen.

(Zu der neuen französischen Zaraverordnung) wird offiziell aus Paris gemeldet: Dazwischen verhandelnden ausländischen Regierungen und Frankreich hinsichtlich der Zara-Verordnung seit Monaten schwebenden Verhandlungen nach immer zu keinem Ergebnis geführt haben, ist das für den 1. April anberaumte Inkrafttreten dieser Verordnung von neuem, und zwar bis zum 1. August d. J. verschoben worden.

(Die holländische Kammer hat am Dienstag den 26. Februar durch den Präsidenten Protokoll von 16 M. betreffend die Verlängerung der Internationalen Zuckereinigung) angenommen. Der Minister des Äußeren dankte der Kammer für die schnelle Prüfung des Entwurfs, die es möglich mache, das Protokoll am nächsten Sonnabend zu ratifizieren. Er teilte mit, daß England der Konvention wieder angeschlossen werde.

(Der Verband v. Pfläzler Spirituoseninteressenten, v. berichtet die „Frankf. Ztg.“ aus Speyer, hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der er für die Befestigung der Liebesgabe und der übrigen Bestimmungen des Brauntweinsteuergesetzes eintritt, auf denen die Übermacht der Spirituosenkontrolle beruht. Mit Bezug auf die süddeutschen Brenner heißt es in der Eingabe: „Das Verbot der schwebenden Seitenerböden, das bei Befestigung des Kontingents Rücksicht auf den Schmelzen im Wege haben, ist nicht gerechtfertigt, denn einmal hat die denselben die Kartoffelbrennerei bei der sonst vorzuziehenderen Verwertung der Kartoffeln auch nicht annehmbar diejenige Bedeutung wie für den Nordosten des Reiches, und was die süddeutsche Obst- und Brennereibrennerei betrifft, so hat man es hier lediglich mit der

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Liebene.

(55. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Das Gespräch am Abendtische war verstimmt, die beiden Herren waren aufgestanden und nur der Unbekannte mit dem Feuerball zurückgeblieben. Der Kopf lehnte in die Hand gedrückt, sah er schweigend und larr, er schien seiner Umgebung keinerlei Aufmerksamkeit zu widmen, aber die ziemlich laut gesprochenen Worte des jovialen Warras erreichten doch sein Ohr. Ober war es Zufall, daß er einige Augenblicke das Haupt erhob und mit gespannten Augen nach dem anderen Tische hinüber sah?

Unwillkürlich wandte sich Wera, bestürzt über die Nennung ihres Namens, nach ihm um; beider Blicke begegneten sich und beide schienen unangenehm betroffen von dem zufälligen Nebenzug. Ein Anflug von Rührung überhauchte Werras Wangen, während der Fremde seinen Augen nach eine andere Richtung gab. „Ganz wohl“, flüsterte das junge Mädchen ihrem Geleiter zu.

Aber Ihre Augen? — „Ist, liebe Tante Doris, mir ist etwas Seltsames begegnet, befehlen wir uns, damit wir hinauskommen, ich muß etwas Wichtiges mit Ihnen reden.“

„Was denn, mein Kind?“

„Nicht hier, ja nicht, ich brauche Ihren Rat, Ihre Erfahrung, auch die Ihre, Herr Warrat — Sie beugte sich geschäftlich auf ihren Stuhl nieder, sich anstellend, als sei er eifrig mit dem Raufst beschäftigt.“

Nach kaum einer Viertelstunde verließen die drei den Speisezimmer, nahmen ihre Sitze wieder ein und Tante Doris wandte sich, ihren Arm um Werras Taille legend, in leiser brüderlicher Tone an ihren Schilling: „Nun, liebe Wera, was gibt es?“

„Wera blühte schon um sich; sie besaßen sich in ihrem Abteil allein, da die beiden anderen Tischen ebenfalls den Speisezimmer aufgeschloß hatten. „Haben Sie den Herrn bemerkt, der am Abendtische lag, den langen Mann mit dem brennend roten Mal im Gesicht?“

„Nicht, daß ich wüßte“, äußerte Tante Doris überlegend.

„Doch“, rief Clara lebhaft. „Ganz recht, schon heute früh um dem Bahnhof in Frankfurt.“

„Ganz recht, da sah auch ich ihn zum erstenmal, oder eigentlich nicht zum erstenmal.“

„Was ist mit ihm?“, fragte Fräulein Wigger. „Es ist derselbe, der vor einigen Tagen zu unserem Fenster hereintrat und mich so erlödete.“

„Derselbe?“

„Ja, und — Wera atmete tief und brachte ihren Mund dicht an das Ohr der alten Dame. — es ist der Mörder Leopolds!“

Die Tante fuhr zurück. „Deines Bruders? Unmöglich! Wie kommt es darauf?“

„Was sagt das Fräulein?“ erkundigte sich Clara, der die Tante erlöseten Worte nicht verstanden hatte.

Tante Doris raunte ihm eine Antwort zu, worauf er gleichfalls befremdet und gespannt das junge Mädchen anblinzelte.

„Hören Sie“, versetzte Wera, und mit mittlerer Stimme gab sie eine Darstellung ihres Ideenanges, von der festen Überzeugung der Unschuld Dr. Wohls ausgehend und alle Momente anführend, die sie zu ihrer Folgerung geführt.

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer, doch als sie geendet, schüttelte Clara zweifelnd den Kopf. „Mit der Sammlung, Fräulein Selal, kann es Zufall sein“, meinte er bedenklich. „Nur dann hätte diese Feststellung einen Wert, wenn Ihre andere Wahrnehmung richtig ist, und dann müßte ich doch nicht so ohne weiteres glauben. Sie befinden sich damals wie heute in eine unzulässige außerordentliche Übung der Empfindungen, welche die Objektivität und Sicherheit des Urteils ausschließt. Ein vager Augenblindeindruck kann Sie geführt haben, schon die bloße Überstimulierung der Art und Weise des Erzählens der Ereignisse, der Umstand, daß in beiden Fällen das Antlitz physisch um einen Austausch, konnte eine Ideenassoziation bewirken, die Ihre Urteil verirrte. Sind Sie nicht derselben Ansicht, Tante Doris?“

Die alte Dame wiegte bedächtig den grauen Kopf. „Ja und nein“, erklärte sie sich nach kurzem Schwanken. „Solche ich historisch sich anhängenden Überzeugungen sind oftmals von höherem Wert als die Ergebnisse Wangen und von der Vernunft differierter Beobachtungen. Allerdings stimme ich Ihnen darin bei, daß die von Wera angeführten Punkte nicht allein hinreichend sind, eine Beobachtung gegen den Mann zu begründen. Was in aller Welt hätte er denn für einen Beweggrund gehabt?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete Wera unruhig. „Wenn wir nur seinen Namen wüßten! Ich könnte dann sofort nach Hause schreiben und anfragen, ob er Papa oder Leopold bekannt ist und ob möglicherweise zwischen letzterem und dem Fremden zu irgend einer Zeit ein Zusammenstoß stattgefunden hat.“

„Den Namen können wir sofort erfahren“, versicherte bereitwillig Clara. „Zu der zweiten Abteilung von hier sitzt der Herr, mit dem sich der Unbekannte an unserem

Nachbartische unterhielt, der wird ihn sicherlich kennen. Ich sah den Herrn vorhin dort hineingehen. Was kann es verschlagen, wenn ich mich bei ihm erkundige?“

„O, tun Sie es, Herr Warrat“, daß Wera dringend.

„Sie würden mich zu heilum Dann verpflücken, nur verfahren Sie vorichtig, daß der Fremde selber nichts davon merkt.“

„Besteht sich, liebes Fräulein“, nickte lächelnd der Warrat, indem er ohne weiteres aufstand und sich entfernte. Schon nach wenigen Minuten kehrte er zurück.

„Hob ihn schon“, rief er triumphierend. „Stelle mich, als käme mir der Herr bekannt vor und könnte mich nur nicht auf ihn besinnen. Es ist ein Privatgelehrter Doktor Möllenheidt aus Dortmund.“

„Doktor Möllenheidt?“ rief das junge Mädchen empört.

„Kennen Sie ihn?“

„Wie soll ich nicht?“ Mit einem Doktor Möllenheidt führte Leopold kurz nach seiner Rückkehr aus Afrika einen erbitterten Zeitungskrieg. Dieser Herr ist der Verfasser eines Wertes über die Lebensweise der afrikanischen Naturvölker, Leopold hat dies Wert rezensiert und den gesamten Inhalt als wertlos und auf mangelhaftem Kenntnis von Land und Leuten beruhend besprochen. Darüber war nun Doktor Möllenheidt außerordentlich empört, in einem Briefe überhäufte er Leopold mit den argsten Schmähungen, warf ihm vor, daß er ihn ruinieren und seine Existenz untergraben habe. Leopold sagte uns, er sei ein Ignorant; so ließ ihm der arme Teufel auch nie, fügte er ihm nicht helfen, die Wahrheit ließe über dem Individuum. Alle nachbarlichen Leuten haben auf seiner Seite.“

Clara und Tante Doris hörten erannt Werras Mitteilungen. „Also doch“, rief der Warrat, „also doch eine Verbindung zwischen Ihnen, und gar so eine! Dann allerdings, Fräulein Selal, wäre ein Motiv vorhanden und die Möglichkeit, daß Ihre Annahme sich bestätigt, wenigstens nicht ausgeschlossen.“

„Darum schaute er mich auch so seltsam an.“ fuhr Wera mit steigender Erregung fort. „Man sagt, ich sei Leopold sehr ähnlich, diesen kennt er persönlich, denn er hat ihn in seiner Anwesenheit ein parmal besucht, und die Ähnlichkeit zwischen Leopold und mir fiel auf. Darum schaute er mich auch so vorichtig in dem Wartelokal, ehe er herankam. Er hat ein böses Gemütschen, das bezeugt auch das unheimlich blühende Auge. O, es ist eine entsetzliche Entdeckung, Tante Doris! Zu denken, daß ein Unschuldiger im Gefangnis schmachtet, mit der Schmach eines so gläubigen Verdachtes belastet, während der wahrhaft Schuldige vielleicht im Begriffe steht, sich der Strafe und Verfolgung zu entziehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Serstellung hochwertiger Qualitätsware zu tun, deren Rentabilität durch die hier in Betracht kommende höhere Steuerbelastung nicht entfernt in Frage gestellt wird. Wenn man aber für diese kaum 1 Proz. der Gesamtaloholherzeugung des Reiches betragende Oelbranntweinproduktion demnach etwas tun will, so kann das ganz gut geschehen, ohne daß deshalb das Kontingent noch länger bestehen bleiben muß.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. März. Als Mutter des am 15. März in der Saale bei der Saalhofbrauerei aufgefundenen Kindes wurde eine unverheiratete Schneiderin einer hiesigen größeren Firma ermittelt. Das Mädchen hat das heimlich geborene Kind eingewickelt in einem Kleiderjacket acht Tage lang aufbewahrt und es nach und nach in den Abfällungen ersinken lassen. Am achten Tage nach der Geburt warf sie dann das Kind in einen Korb in die Saale. Die Mutter will durch Verzeihung zu der Tat verleitet worden sein. Sie ist gefänglich und wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

† Halle, 28. März. Die hiesige Akademische Leihhalle, Barfüßerstraße 9, kann mit dem heutigen Tage auf ein zweifelhafte Versehen zurückgeführt. Um die Förderung des neuen Instituts machte sich auch Herr Prof. Witthorn-Merseburg wohl verdient.

† Naumburg, 28. März. Der Kreistag des Kreises Naumburg stellte den Haushaltsplan für 1912 in Einnahme und Ausgabe auf 198 900 Mk. (24 600 Mk. mehr als im Vorjahre) fest und erhöhte namentlich den zur Deckung des Einnahmehesbeitrags erforderlichen Steuerzuschlag von bisher 24 auf 25 Proz., wofür insbesondere die Steigerung der Provinzialabgabe maßgebend war. — Da die Räume des Oberlandesgerichtes in Naumburg den infolge der wachsenden Geschäftstätigkeit des Bedarfs nicht mehr genügen, wird über kurz oder lang ein umfangreicher Uml- und Erweiterungsbau erfolgen müssen. Die Stadtbehörden haben daher beschlossen, dem Bezirksrat für die Baugestaltung von der Stadt zu errichtenden Gebäude zur Verfügung zu stellen, das diese dann später für eigene — vielleicht Schutz — Zwecke verwenden kann.

† Erfurt, 27. März. Im benachbarten Mittelhausen bei Stotternheim ließ gestern nacht die 58 Jahre alte Witwe Stöbel, als sie sich schlafen legte, ein brennendes Licht neben ihrem Bette stehen. Dadurch gerieten Kleidungsstücke in Brand, und das Zimmer wurde demartig mit Rauch erfüllt, daß die Frau im Schlaf erstickte.

† Magdeburg, 28. März. Der Scheider Arthur Müller, der am 13. d. M. von hier mit 10 792 Mark verschwand, ist in Erfurt verhaftet worden. — Dem Beispiele anderer Städte folgend, tritt auch der Luftschiffverein in Magdeburg mit einem Aufruf zur Sammlung von Geldern an die Off nichtschiffen zum Zwecke der Schaffung eines Luftschiffes, das den Namen „Magdeburger“ führen und der Magdeburger Militärbehörde zur Verfügung gestellt werden soll.

† Dessau, 28. März. Mit dem 1. April werden in Dessau, Jerichow und Bernburg die von den betreffenden Kreisverwaltungen geschaffenen Wanderarbeitsstätten in Wirksamkeit treten.

† Eisenach, 25. März. Am Rennsteig, dem Kammwege des Thüringer Waldes, soll demnächst ein Schöffel-Denkmal nach dem Entwurf des Bildhauers Arthur Bod. Hamburg errichtet werden. Die Vorarbeiten leitet die Schöffelgemeinde in Kufja.

† Gera, 27. März. In der Wiesstraße im benachbarten Debsitz wurde ein fünfjähriger Knabe von einem Automobil überfahren und auf der Stelle getötet.

† Greiz, 27. März. Das städtische Elektrizitätswerk, das jetzt im Jahre etwa 500 000 Kilowattstunden Strom abgibt und das nie so recht prosperieren wollte, muß, um dem gesteigerten Bedarf zu entsprechen, vergrößert werden. Vom Gemeinderat wurden zu einer vorläufigen Vorkörperung 42 000 Mk. verlangt, doch konnte das natürlich nur ein Anfang der Erweiterung sein. Nun hatte die überlandzentrale Reichsbank der Stadt ein Angebot gemacht, was zur Folge hatte, daß der Gemeinderat vor der Frage stand, das städtische Werk aufzugeben und sich an Reichsbank anzuschließen. In einem Beschluß kam es nicht. Da Reichsbank aber Kraftstrom von 10 Jg abwärts bis zu 4 Jg pro Kilowattstunde andor, so stand man ein wenig. Anschließt sympathisch gegenüber, will aber zunächst noch einen Sachverständigen hören. Ein Greizer Großindustrieller steht bereits mit Reichsbank in Unterhandlung, und viele werden ihm folgen. Die überlandzentrale Reichsbank hat ihren Ehrgeiz darin gesetzt, daß in ihrem Bereich keine Dampfmaschine mehr aufgestellt werden soll, und das ist ihr bis jetzt gelungen. Es sind Fabriken entstanden ohne Schornsteine und ohne Maschinenhäuser, alles wird elektrisch angetrieben. Gestern nun beschäftigte sich auch der Bürgerverein mit der Angelegenheit.

† Leipzig, 28. März. Die Leipziger Nikolaj-Schule, das zweite städtische Gymnasium, begehrt vom 22 bis 24 Mai d. J. das 400-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Neben verschiedenen öffentlichen und internen Schulfesten wird eine Theaterfahrt nach U. und nicht unterommen werden, wo auf der berühmten Grottegebirge

eine Schülerausführung der „Käuber“ stattfinden soll. Für die neubegründete Jubiläumsgesellschaft 1912 alter Nikolaiten sind bisher 10 000 Mk. gespendet worden. Von literarischen Darbietungen ist bisher eine Festschrift des Lehrerkollegiums „Xenia Nicolaitana“ angekündigt, die vom Rektor Dr. Oskar Döhnhardt, dem bekannten Volkschriftsteller, herausgegeben wird.

† Dresden, 28. März. Der Kaufmann Wollsch hat der Stadt Dresden 3 Millionen Mk. für wohnfällige und gemeinnützige Zwecke hinterlassen.

## Merseburg und Umgegend.

28. März.

\*\* Die Generalversammlung des Verschönerungsvereins fand am Mittwoch nachmittag im hiesigen Rathaus statt. Herr Bürgermeister Dr. Haack leitete in Verbindung des Vorsitzenden, des Herrn Regierungspräsidenten von Gersdorff, die Verhandlungen. Nach der Verlesung der Niederschrift über die letzte Generalversammlung erläuterte Herr Bürgermeister Haack den Kassierbericht. Die Einnahmen betrugen 1 760 Mk., die Ausgaben 864.— Mk., so daß ein Bestand von 896.— Mk. verbleibt. Mit besonderer Genehmigung begrüßte der Vorsitzende, daß vier kommunale Vereine (Bürgerverein, „Süd- und West“ für städtische Interessen, Weiterverein, Verkehrs-Verein und Hausbesitzer-Verein) die Bestrebungen des Verschönerungsvereins durch einen Beitrag unterstützt haben und sprach die Hoffnung aus, es möchten sich recht viele Nachahmer finden. Dem Kassier erstellte die Versammlung die beantragte Entlastung. Wie im Vorjahre bewilligte die Versammlung als Prämie für Blumenerschmuck an Gäufern und in Vorjahren einen Beitrag von 100 Mk. Die städtischen Behörden, der Gartenbauverein und Verkehrs-Verein haben ebenfalls wieder Beiträge hierfür bereitgestellt. Für Unterhaltung der Wege und Anlagen wurden die erforderlichen Mittel bewilligt; u. a. regte man an, eine Reparatur der hölzernen Brücke in der Falanerie vorzunehmen, da der Zustand kein guter ist. Für Anpflanzung von Kletterrosen am „Krummen Tor“ bewilligte die Versammlung einen Betrag bis zu 35 Mk. — Herr Oberbürgermeister a. D. Meierfarth hat infolge zunehmenden Alters sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt. Herr Bürgermeister Dr. Haack dankte ihm mit herzlichen Worten für seine langjährige und treue Tätigkeit im Interesse des Vereins; an seine Stelle wählte die Versammlung Herrn Kommerzienrat Carl Berger. — Beim Banke, Verschönerungsverein wurde beschlossen, von einer Verminderung des Gehalts auf den Gehaltszettel abzugehen; mit Freude konstatierte man, daß namentlich die große Anzahl von Schwämmen einen sehr guten Anblick bietet. Weiter folgte die Versammlung einer Anweisung, in den Anlagen am Kriegesdenkmal mehr Bänke aufzustellen. Die hierfür erforderlichen Gelder wurden bewilligt. Auch die übrigen Bänke in den Anlagen sollen nach Möglichkeit vermehrt oder ausgetauscht werden. Darauf erfolgte Schluß der Versammlung.

\*\* Vexum-Ausstellung. Wer die am gestrigen Tage vom Hyem in seiner Aula veranstaltete Ausstellung der Schüler-Zeichnungen und Nadelarbeiten durchwanderte, dem mußte überall das Bestreben, die produktive Kraft zu pflegen, entgegenstehen. Man sah produktive Kraft bei der Betrachtung der neuen Darstellungszeugnisse aus Plastik, beobachtete solche beim Anschauen der Zeichnungen und sah ebenfalls hervorstrahlen in den Nadelarbeiten. Und das ist gut so; denn „die produktive Kraft pflegen, heißt das Mächtigste im Menschen entwickeln“ (Goethe). — Wie verschiedenartig waren — um nur eins herauszugreifen — die Zeichnungen an den Arbeitstischen! Bei dem einen hatten Strichen, bei dem anderen Dreiecke und Rechte und bei dem dritten der Gestalt von der Decke des Klassenzimmers das Motiv zur Aus schmückung liefern müssen: überall eigenes Schaffen. Und mit welchem Geschmack waren die Farben gewählt; allenthalben Harmonie! Entwickelt Geschmack verriet sich auch in den Zeichnungen. Wir sahen Auge und Sinn erkennende Darstellungen von Gärten, fremdlichen Zeugnissen, Werken der Schmiedekunst u. s. f. Die Betonung des Heimatsprinzips hatte zur Darstellung heimischer Bau- und Kunstdenkmäler (Dom, Kurien, Gulturum) geführt. Mit stichtischer Freude nahmen die zahlreichen Besucher alles in Augenschein.

\*\* Unterhaltungsausschuss. Der Zweigverband Merseburg der Gesellschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz veranstaltete gestern im Neuen Schützenhaus einen Unterhaltungsausschuss, der so gut beehrt war, daß der Saal nicht ausreichte. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand die Aufführung des Lustspiels in vier Akten „Der Liebesbrief“ von Friedrich Schiller. Es zeigte hiesig an Stellen, die zur Sache des Roten Kreuzes in näherer Beziehung standen und sich zur Darbietung bei gelligen Veranstaltungen des Roten Kreuzes geeignet hätten. Herr Professor Fischer hat also zunächst mit der Abfassung seines Stückes dem Roten Kreuz einen großen Dienst geleistet. Die Stimmung des gestrigen Abends bewies, wie wertvoll es für eine Bestätigung ist, wenn je in der Darbietung eines Stückes von ihrem Wollen und ihren Ideen den Gästen einen lebendigen Eindruck geben kann. Nun ist das Stück aber nicht etwa nur ein Dialog über Ziele und Zwecke des Roten Kreuzes. Herr Prof. Fischer hat es vielmehr ver-

standen, diese Ziele und Zwecke in einer flott und frei drehenden Handlung zur Anschauung zu bringen, ohne daß die Heranziehung des Roten Kreuzes irgend aufdringlich erschiene. Das ist das zweite Verdienst des Stückes. Am Mittelpunkt des Stückes steht nicht das Rote Kreuz, sondern Kurt Lintefeldigung zu Ernst Scholz, steht der Brief des wackeren Linte, aus dem Frau Kommerzienrat einen „Liebesbrief“ macht, um die Liebenden, zwischen die schon die Fänge des Unkrautes gekommen ist, auseinanderzubringen und der Tochter des Kommerzienrates eine handlungsfähige Partie zu verschaffen. Aber das Rote Kreuz bringt die Liebenden wieder zusammen, d. h. durch die Pflichterfüllung, mit der Kurt Linte beim großen Schützenfest als Sanitäter auf seinem Wachtposten blieb, was es ihm möglich, den im Auto verunglückten Kommerzienrat zu retten; Linte holt sich dabei selbst eine lebensgefährliche Wundverletzung, dem Generalen kann der getretete Vater seine Tochter nicht mehr verzeihen, zumal ja der „Liebesbrief“ von damals, wie sich nun herausstellte, gar nichts Ungehöriges enthielt. — Auch in der Form erweist das Stück vorzügliches: die Handlung ist überflüssig, die Sprache mündig und die Darstellungen des Stückes sind vorzüglich in der Mischung von Ernst und Humor, bei der jeder auf seine Weise kommt. In die ersten Szenen bringen der Schützlerjunge mit seiner Gattin, der fidele Aufzug mit Herrn Elektrotechniker Dadel an der Spitze, dann die gelungene Figur des Schuhmachermeisters Baum buntes Leben, dem die Masse des Publikums gestern mit laudender Freude folgte. Die Aufführung selbst verlief im ganzen ohne Störung, freilich wurde helleweil noch zu viel dekoriert und weniger gespielt; wäre dies nicht der Fall gewesen, dann hätten sich wohl der 1. und 2. Akt wirkungsvoller dargestellt. Am 2. Akt wurde der Eindruck vornehmlich dadurch beeinträchtigt, daß im Saal das Licht nicht ausreichte wurde. Von den Darstellern verdienen zunächst noch die Vertreter der humoristischen Rollen: Herr Behlig als Schuhmachermeister Baum, Herr Hobbe als Techniker Dadel und als Diener August und Herr Wästel als Schützlerjunge. Aber auch die erhabenen Rollen waren Herr Haffense als Kolonnenführer Busse, Fr. Jörn als Ernst und Fr. Hage als Wigi in Stimme und Spiel lebendig. Auch die Herren Geißler, Herr Demann (Scholz), Herr Dahn (Linte), Herr Demann (Hobbe), Herr Reht (Hobbe), Herr Annowitz (Dr. Nisch), Frau Demann (Frau Scholz, Trude) und Frau Frömming (Lise) gaben sich alle Mühe. — Der Weisfall am Schluß galt vor allem auch dem Verfasser, der mehrmals vor der Kante erschienen mußte.

\*\* Der Vorstand für Feuer- und Rettung, G. B. in der Vorstandssitzung am 28. März wurde zunächst wieder eine Anzahl von Anmelbungen erlegt. Die Mitgliederzahl zeigt in diesem Jahre ein erfreuliches Wachstum. Sie beträgt heute bereits 161. Allerdings muß sie ja weit größer sein, wenn der Verein seinen Aufgaben in vollem Umfange gerecht werden soll. Daß die Zahl der Anmelbungen weit größer ist als die Zahl der Mitglieder, ergibt sich aus der einfachen Tatsache, daß beispielsweise von 87 Feuerbetrieblungen, die der Halle'sche Verein im letzten Jahre zu erledigen hatte, nur 28 — also nur ein Drittel — Vereinsmitglieder betrafen. Es ist deshalb anzuempfehlen, daß auch in Merseburg die Zahl der Anmelbungen bei der Feuerbetrieblungen mindestens demselben Grad anzeigt, als die Zahl der Vereinsmitglieder, und es ist zu hoffen, daß diese noch abwärts stehenden sich dem Verein möglichst bald und zahlreich anschließen. Dem geringen finanziellen Opfer von nur 2 Mk. jährlichen Mitgliedsbeitrag stehen nicht unerhebliche Vorteile gegenüber.

Es geht aus dem Bericht des Vorstandes, der in einer sehr lobenswerten Angelegenheit, um einen Kulturfortschritt handelt, dessen Segnungen der Allgemeinheit zugute kommen und der jedem sympathisch sein wird, der wie Peter Rogge, „ein Freund der Wärme und des Lichtes“ ist. Die Mitgliederzahl berechtigt zur Inanspruchnahme des Vereins bei der Verlegung einer Feuerbetrieblung. Der Vorstand nimmt dem Hinterbliebenen alle zu diesem Zweck erforderlichen Vorarbeiten ab. Die Mitgliederzahl gewährt nicht unerhebliche Preisermäßigungen, die für den Transport nach Leipzig 10 Mk. für die Verlegung aller Angelegenheiten 5 Mk. betragen. Sie berechtigt ferner zu einem Beitrag aus der Vereinskasse zu den Kosten der Feuerbetrieblung; dieser Beitrag beträgt zur Zeit 30 Mk. und wird bei steigender Mitgliederzahl weiter erhöht werden. Sie berechtigt zum Besitze der Halbmantelstiftung „Die Kanne“, die sonst 4 Mk. jährlich kostet, für nur 1,50 Mark jährlich. Sie ermöglicht endlich den Abschluß einer Sterbekosten-Versicherung zu Vorzugsbedingungen. Ein Einblick auf alle diese Vorteile sollte niemanden verfehlen, sich dem Verein anzuschließen. Anmelbungen sind an den Vorstand zu richten. — Die diesjährige Provinzialversammlung wird zu Pfingsten in Bernerode tagen. Der Verein wird folgende Angelegenheiten zur Besprechung stellen: 1. Negere Propaganda in den Orten, in denen noch keine Vereine bestehen, nach dem rühmlichen Vorgange des Provinzialvorsitzenden Herrn B. Waldhagen, Halle. 2. Beschaffung von Lichtbildern des Leipziger Grenatormiums, nötigenfalls mit finanzieller Unterstützung seitens des Provinzialverbandes 3. Gemeinliche Schritte der preussischen Vereine zur Wahrung der Güter in den preussischen Gebieten und Ausführungsbestimmungen, möglichst in Gemeinschaft mit der Kommunalbehörden. Donnerstag den 13. April wird bei Hülke ein Disziplinarsaband veranstaltet, zu dem außer den Mitgliedern auch Gäste Zutritt haben. Der Vorsitzende wird den Abend in einem Referat über „Erdbestattung und Feuerbetrieblung“ einleiten. Die Disziplinarsabende sollen der Klärung von Zweifeln und der allgemeinen Aufklärung dienen. In Aussicht genommen ist eine Feindeckung der Zeichnung der Kinder und des Mitgliedsverzeichnis. Damit letzteres möglichst vollständig herauskommt, ist schon eine Ummeldung von neuen Mitgliedern sehr erwünscht.

\*\* Von der Jugendpflege. Um die Zwecke des Vereins „Jugenddeutschland“ zu fördern, bezuzien die erste Klasse der Altenburg, die erste und zweite Klasse des Neumarkts ihre letzte Turnübung zu einer Feldübung in der Aue. Die Führung hatten die Lehrer Frohne, Balme und Schulze übernommen. Eine zehn Schüler trennten auf ihrem Wege Pösteritz und Hölzchen an. Der größte Teil, etwa 80 Knaben, übernahm die Verfolgung. Nach längerer Zeit wurde das Versteck der Vorausgegangenen aufgefunden. Danach wurden noch militärische Übungen vorgenommen. Leider stellte sich auf dem Heimwege ein Gewitterregen ein, so

daß wohl mancher „kleine Kriegsmann“ durchdringt zu Hause angekommen ist.

Der Transport einer Flugmaschine durch mehrere Straßen der Stadt erregte am Donnerstag vormittag berechtigtes Aufsehen. Wie uns mitgeteilt wird, gehört die Flugmaschine dem Inhaber der Lauerischen Automobilwerke, Ingenieur Lauer, der schon mehrere dieser modernen Luftseglern konstruiert hat. Leider ist es diesem Herrn nicht möglich, hier seine Probeflüge, die gewiß viel Interesse beanspruchen würden, abzugeben, da ihm die Erlaubnis hierzu von den Behörden verweigert wird. Er ist daher gezwungen, seine Fahrzeuge in Söcking bei Berlin oder bei Halle auszubprobieren. Nach einer solchen Probefahrt wurde heute das Fahrzeug wieder nach Merseburg gebracht.

Wie alljährlich so sieht auch diesmal wieder der Kastanienbaum vor dem Hause des Herrn Stellmachereffers Sells in der Meuschauerstraße hier als erster in frischem, kräftig entwickelten Blätter- und Blütenstand. Im Vorjahre konnten wir erst am 6. April diese gleichfalls melden. — In den Versuchsanlagen an der Meuschauer-Schleuse stehen heute nach dem geirrigten Gewässer mehrere Weißborkenbäume in prächtigem schneeweißem Blütenstand.

Ein hiesiger Landwirt jagt sich am Mittwoch mittag durch eine schwere Verletzung zu, daß er die Reklame seines Döschengarnes zu, das er in der Hand gewickelt hatte. Als die Reklame sich plötzlich in dem einen Vorderrad verwickelte, trat, da auch die Döschern nicht nachließen, eine derart hohe Spannung ein, daß dem Wagenlenker der Daumen der linken Hand, der sich in einer Schlinge befand, glatt abgerissen wurde.

In den späteren Nachmittagsstunden zog gelern unter Blis und Donner ein Gewitter über unsere Stadt, das auch einen heftigen Regen mit sich brachte. \* Vortrag von Dr. Weiskopf-Stuttgarter. Sideren Berechnungen nach wird Mitte April der Sekretär der Deutschen Friedensgesellschaft in Stuttgart, Herr Dr. Weiskopf, über Zweck und Ziele der Friedensbewegung sprechen. Ebenso wie in Merseburg, sollen auch in Halle und anderen Städten der Provinz Sachsen Ortsgruppen in Aktion treten werden.

Barbarossa-Festspiel. In dem heutigen Blatte ist die Bekanntmachung enthalten, daß das Barbarossa-Festspiel auf vielseitigen Wunsch am kommenden Sonnabend und am Sonntag wiederholt werden soll. Im Hinblick auf den herrlichen Inhalt des Festspiels ist dieses Vorhaben mit Freuden zu begrüßen, dessen Wiederholung ist aber auch deshalb gut zu heißen, weil sich dadurch schließlich noch erreichen läßt, einen Überschub über die entstandenen Gesamtkosten zu erzielen, der sich zu Gunsten der hiesigen bedürftigen Veteranen verwenden ließe. Was jetzt ist dieser Zweck nicht erreicht. Der Besuch des Festspiels wird deshalb noch einmal in der nächsten Nummer der Hildesheimer Hildebrandt am Mittwochabend im Hotel hatte einen ziemlich zahlreichen Besuch aufzuweisen. Nach einigen Konzerten trat die immer noch jugendliche und bezaubernde Gubrina Hildebrandt eine reiche Fülle ihrer künstlerischen Darbietungen. Der Frühlingswälder war trotz seiner düstern, mystischen Stimmung, ebenso das so anheimelnde Menuett aus der Wiebelsmeise, das sie mit ihrem Bruder in wirklich großartiger Weise tanzte, so daß nach dieser Darbietung lebhafter Applaus erklang. Mit einigen Zugaben kaiserten sie ihren Dank ab. Auch in der Rezitationskunst waren beide gut bewandert, und entzückten die Zuhörer durch eine Reihe von amüsanten Vorträgen. Dem Schlusspielen Bruder und Schwester die Operette „Tanzprinzessin“, wobei sich wieder ihre Kunstfertigkeit, die gute Vortragsweise und die Wödengehalt der Charaktere in vortrefflicher Weise zeigten. Alles in allem war es ein gungsvoller Abend.

### Die Konservativen im Wahlkreis Merseburg-Querfurt

Können ihre Niederlage bei der letzten Reichstagswahl noch nicht verwinden und sind jetzt immer noch emsig bei der Arbeit, sich als Vertreter des Vaterlandes zu betätigen, indem sie alles was liberal ist auszuwerten versuchen. Dazu wird in erster Linie der beständige Apparat dienen. Das Hauptaugenmerk haben die konservativen Seilschnepper auf dem Lande auf die Verbreitung der liberalen Zeitungen gerichtet, die nach ihrer Annahme „so viel Unheil“ angerichtet haben. Im Amtsbezirk Döllau, wo der allbekannte Graf von Döllau, der Besitzer des Landes von ca. 100 Bauernfamilien, sein Domizil hat, ging dieser Tage der Amtsbote in fast alle Galtböden des Bezirks und erkundigte sich nach den Zeitungsverhältnissen. „Was lesen Sie und welche Zeitungen liegen in Ihrem Kofale aus?“ war die Anfrage, die der Bote doch wohl im Auftrag seines hohen Vorgesetzten an die verlässlichen Galtwirts richtete. Schon mit Rücksicht auf die Schwankereien bei Lanzerlandnissen usw. gab die Galtwirts die verlangte Auskunft. Wurden liberale Zeitungen genannt, dann kamen sofort Gegenwortschläge — selbstverständlich nur gute konservativere Zeitungen zu halten. Die Anfrage ging also soweit, welche Zeitungen der Galtwirts für das höchste Wert setzen betrachtete wurde? Die Auskünfte notierte der Bote, damit er seinem Vorgesetzten getreu berichten konnte.

Wir rühten an das hiesige K. L. Landratsamt die Anfrage, ob diese „Seilschnepper“ der Amtsboten im Ginnerständnis mit der vorgelegten Beförderung er folgen? Es ist doch nicht Sache der Amtsboten und der Amtsboten, die konservativen Zeitungen Propaganda zu machen. Bisher war man derartige „Mandate“ aus Döllau gewohnt, aber nicht aus der Provinz Sachsen.

Gleichzeitig sei hier auch einmal die Wirksamkeit eines beauftragten Föfcheren Herrn erwähnt, der jede Gelegenheit in wahrhaft rührender Art wahrnimmt, die Gemeindefunktionäre mit konservativer Zeitungsstoff zu

versorgen. Liberal empfindet er ein Abonnement auf konservative Zeitungen. Auch auf die Galtwirtschaften will er seinen Einfluß ausüben und verlangt von einem Galtwirts für sich, er solle doch den „Kladderadatsch“ abbestellen. Armer Kladderadatsch, der du das Mißfallen dieses frommen Herrn erregt hast! Uns scheint, wir sind nicht mehr in Böhmen, sondern bald im schwarzen Bayern! Nur gut, daß in Böhmen kein Simplicissimus gelebt wird. Wie würde da erst der Herr wettern. Wir können dem Herrn nur raten, in Zukunft seine politische Wirksamkeit etwas einzuschränken. Es könnte sonst der Fall eintreten, daß er schließlich allein als konservativer Säule in Böhmen sein Dasein fristen muß. Die letzte Reichstagswahl hat doch bewiesen, daß die Föfcheren aus dem Zeitalter der Bevormundung längst heraus sind. Also scharf macht scharft, Herr Agitator im Nebenamt!

### Mücheln und Umgebung.

28. März.

Bei der Kreisstrankenversicherung und bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung treten am 1. April 1912 folgende Veränderungen ein: Der bisherige Bezirk des Herrn Dr. med. Voigt in Mücheln wird in zwei Bezirke zerlegt; den einen Bezirk behält Herr Dr. Voigt, der seinen Wohnsitz nach Frankleben (Kreis Merseburg) verlegt, für den anderen Bezirk ist Herr Dr. med. Weiskopf in Mücheln als Bezirksarzt angestellt worden. Der Bezirk des Herrn Dr. Voigt umfaßt die Dörfer Lunzstädt, Rothbach und Nahlen, der Bezirk des Herrn Dr. Weiskopf besteht aus den Gemeinden Bedra, Brandsdorf, Leiba, Schortau, Gämmeritz, Grumpa, Geiselsdörfel, Gräfenberg, Langendorf, Neumark, Wernsdorf, Jützdorf, Almsdorf, Brandersoda, Gröb, sowie aus den Gutsbezirken Bedra, Grumpa, Geiselsdörfel, Pehndorf, Brandersoda und Gröb. Die Herren Orts- und Gutsbesitzer werden ersucht, die Arbeitgeber und die Versicherten auf die Änderungen besonders hinzuweisen.

Wauke und Klauenfische im Kreise Querfurt. Die politischen Anordnungen vom 15. Dezember 1911, 7. Februar, 26. Februar, 16. März, 17. Februar, 9. März, 9. März, 11. März, 12. März, 16. März 1912 und 22. Dezember 1911, nach welchen die Gemeinden Bretitz, Göblich, Unterfarnstädt und Niederfarnstädt, die Gemeinden Weiskopf, Gräfenberg, Krosleben, Wetzelsdorf, Wödersleben, Kroschleben und Oberfarnstädt mit Gutsbezirken, das Gut Vorfarnstädt und die dazugehörigen Feldmarken Beobachtungsgebiete bilden, sind jetzt aufgehoben. Sperrmaßnahmen bestehen für diese Dörfer nicht mehr.

### Die Maß von Kupferdraht.

Den Anhaltischen Kohlenwerken (Grube Elisabeth) sind in der Nacht vom Montag auf 100 Meter Kupferdraht gestohlen worden. Auf die Ermittlung der Täter legt die Werksverwaltung eine Befolgung von 50 Mk. aus.

### Zum Raubmord an der Witwe Schumann.

In Ergänzung unserer geirrigten telegraphischen Meldung über die schreckliche Mordtat wird uns heute noch folgende Mitteilung gegeben: Stedten, 27. März. Der Mörder ist ein Verwandter der Frau Schumann, mit Namen Emil Rabenalt, gebürtig aus Oberfarnstädt bei Querfurt, 26 Jahre alt, schon mehrfach vorbestraft. Der Täter hat, nachdem er zuvor Mittagbrot mit gegessen hat, die Frau überfallen und ihr mit drei Tischmesser, wovon zwei zerbrochen aufgefunden wurden, unzählige Stiche und Schnitte im Gesicht und am Kopfe beigebracht; auch schenkt er sich eines Stuhles als Waffe bedient zu haben. Nach der Tat stahl er aus einer Kassetten zwei Hundertmarkscheine und zehn Mark in Gold. Mit Hilfe des herbeigeholten Polizeibundes aus Edderode wurde festgestellt, daß der Mörder zunächst den Weg nach Uterdörfen eingeschlagen hatte. In einem Busche fand man eine mit Blut getränkte Zeitung. Dann wies die Spur nach Oberdörfen, von wo aus der Täter anscheinend mit dem Zuge 3:34 Uhr in der Richtung nach Halle zu gefahren ist. Obwohl die Polizei der Nachbarorte sofort verständigt wurde, konnte die Festnahme des Mörders noch nicht erfolgen.

V. Oberdörfen, 28. März. Der hiesige erste Lehrer Orlamünder ist vom vergangenen Montag bis Mittwoch den 8. April von der Königl. Regierung zu Merseburg beurlaubt, um an dem in genannter Zeit bei den Brovingsladostgarten in Dömitz stattfindenden Frühjahrsfest in der Winterbeobachtung der Obstbäume teilzunehmen. Die Vertretung in der Schule hat der hiesige zweite Lehrer Thöme mit übernommen.

V. Niederdörfen, 28. März. Der hiesige zweite Lehrer Hannemüller wird am 1. April d. J. unseren Ort verlassen, um eine Lehrerstelle an der mehrklassigen Schule in Pöfendorf (Kreis Schulze-Wechsungen) zu übernehmen. Man sieht ihn von hier nur ungern scheiden.

V. Döllau, 28. März. Am nächsten Sonnabend nachmittags 1 Uhr finden im hiesigen Gemeindeathleten die Wahlen der ausstehenden Gemeindevorsteher statt. Es scheiden aus in der ersten Abteilung Gutsbesitzer Otto Tille, in der zweiten Gutsbesitzer Wilhelm Geirlich und in der dritten Abteilung der Gutsbesitzer und Fleischer Carl Seibide.

### Wetterwarte.

A. W. am 29. März: Teilweise bewölkt, abnehmende Niederschläge, etwas kühler. — 30. März: Zunächst ziemlich heiter, trocken, früh kühler, Tag mild. Später erneut Wetterumschlag in Aussicht.

### Vermischtes.

(Über das Grubenunglück) in einem Bergwerk bei Blüchels in Westfalen wird weiter berichtet: Bis Mittwoch vormittag sind vier Leichen gefunden und zehn Bergleute lebend gerettet worden. Nach einer späteren Meldung aus Blüchels sind leider von den eingeschlossenen Bergleuten 82 bei der Explosion getötet worden.

(Eine neue Schenkelquelle.) Im Bad Gastein ist anlässlich der Reorganisierung des Wasserlaufs für die elektrischen Kraftwerke im Blüchelsgraben dieser Tage eine neue Schenkelquelle entdeckt worden. Die Wassertemperatur an den Austrittsstellen beträgt über 28 Grad, die Erergiebigkeit derer etwa zwei Schenkelliter.

Zu dem Lawineneinbruch bei Hochschneeberg wird weiter gemeldet: Im Laufe des Dienstagmittags wurden die sechs bereits aufgefundenen Leichen der verunglückten Eisfaher nach Schneebergbeförderung und auch die übrigen vier Toten, deren Verbleib noch nicht festgestellt werden konnte, geborgen. Es liegt jetzt, es werde noch ein Stahler vermisst.

Bei allen Verunglückten ist der Tod durch Erstickung ohne Todeskampf eingetreten, wie aus den friedlichen Gesichtszügen zu erkennen ist. An der Bergung der Leichen waren etwa 250 Personen beteiligt. Nunmehr sind sämtliche Opfer der Katastrophe festgestellt. Die Leichen vier sind Scharlsangehörige aus Wien. Während die meisten Angehörigen mit einem Militär bereits das Schneeberggebiet bezogen haben, blieben noch einige Helfer zurück, da an der Unglücksstelle noch eine Leiche liegen soll, da ferner auch aus Wien eine Anzeige einliefe, daß zwei weitere Wiener Eisfaher, die Sonntag eine Partie in das Berg- und Schneeberggebiet unternahmen, vermisst werden.

Über ein anderes Stunglück wird aus Süstein berichtet: Amstättler-Bezirks-Amtsgerichtsdirektor Meißel und Ingenieur Böhler aus Angoldau unternahm am Sonntag eine Eisfahrt von Süstein auf den Bengestein. In der Höhe legte ein jährender Schneesturm ein. Weiß drach infolge von Überanstrengung bewußtlos zusammen. Seinen Begleitern gelang es nach kurzem großen Mühen, ihn aufzufinden und zu erwecken. Mittweg ließ eine Expedition auf die Suche nach Weiß abgehen, der aber Verunsicherung nach bereits tot ist.

Ferner wird aus Graz folgendes gemeldet: Eine Gesellschaft Wiener Skiläufer, bestehend aus drei Herren und einer Dame, die ins Hochschneeberggebiet gegangen war, wird vermisst. Eine Rettungsexpedition ist ausgeschickt worden.

### Überflutung der Berliner Untergrundbahn.

In Berlin durchbrach am Mittwoch früh gegen 4 Uhr die Spree den Gangdamm, der zwischen Wall- und Strauervitz im Strombett errichtet war, um das Wasser von der Baustelle der Untergrundbahn abzuleiten. Ein heftiger Winden war der Vorherrscher auf der einen Seite bis zum Abbruch des neuen Staues des Spreekanals überflutete. Durch die Wucht der Wasserenergie wurde das bereits fertiggestellte Tunnelstück, das an den Tunnel am Spittelmarkt anschließt, unterminiert, so daß es einstürzte. Ein 80 Arbeiter waren zur Zeit der Überflutung in dem Bauhof tätig. Sie konnten flüchtig gerettet werden, ebenso die beiden in der Grube befindlichen Pferde. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt der Schaden mehrere Millionen Mark. Auf dem Moment, daß gar nicht abzusehen ist, wann der erfolglose Bauhof wieder fertiggestellt sein wird, und wenn endlich das neue Tunnelstück neu erbaut werden kann. Sicher ist, daß durch diese Katastrophe die Weiterführung der Untergrundbahn auf Jahre verzögert ist. Bis gegen 11 Uhr vormittags war das Wasser bis zum Untergrundbahnstrecke Friedhofstraße gedrungen, doch heißt man ein weiteres Vordringen verhindern zu können. Es ist gelungen, in dem Tunnel der Untergrundbahn vor dem Spittelmarktbahnhof eine Sperrwand herzustellen; gleichzeitig wurde eine Dampfmaschine mit einer durchschnittlich Förderung von über 3000 Liter in der Minute in Betrieb gesetzt. Schöpfungswehre sind annähernd 100 000 Kubikmeter Wasser in den Tunnel eingebracht.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 28. März. Wie aus London gemeldet wird, wird der Prinz von Wales, der am nächsten Montag zu einem viermonatigen Aufenthalt nach Paris kommt, als Gast des Marquis de Breteuil hier wohnen, der mit dem verstorbenen König Eduard lange Jahre eng befreundet war.

Frankfurt a. M., 28. März. In einer Versammlung der Arbeiter der Adler-Fabrikwerke, in der auf der Lohnbewegung in der Frankfurter Metallindustrie Stellung genommen werden sollte, wurde mit Dreiviertelmehrheit beschlossen, am Freitag in den Ausstand zu treten. Es kommen etwa 4000 Arbeiter in Betracht.

London, 28. März. Von der Ladung der „Oceana“, die vor kurzem bei einem Zusammenstoß mit dem deutschen Schiff „Yagua“ in Grund gebohrt wurde, ist von Tauchern eine Kiste voll Gold geborgen worden.

### Die Polenztaube abgelehnt!

Berlin, 28. März. (Privattelegraph.) Bei der Beratung des Reichstags wird heute nachmittags im Reichstag der Reichstagsbeschluss über die in Polen und Preußen angelegte mittlere Beanie und Unterbeanie mit 183 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Es kommen Anträge von 300 bis 450 Mk. an ca. 6000 Beamte mit einem Gesamtbetrag von 1 042 000 Mk. in Betracht. Dafür stimmen Fortschritt, Volkspartei, Nationalliberale, Konservativen und Reichspartei, dagegen Sozialdemokraten, Zentrum, Polen und Christen.

# Preussische Elster-Saale-Kanal-Gesellschaft m. b. H.

## Vortrag (mit Lichtbildern)

des Generalsekretärs des Central-Vereins für Deutsche Binnenschifffahrt Herrn **Ragoczy**, Berlin:

**„Weshalb erstreben wir eine Kanalverbindung Merseburg-Leipzig und welche Vorteile hat Merseburg von dem zu bauenden Elster-Saale-Kanal zu erwarten“**

am **Sonnabend den 30. März, 1912, abends 8 Uhr**, im großen Saale des „Ziboli“.

Wir laden die Bewohner von Merseburg und Umgegend hierzu ergebenst ein.  
Merseburg, den 23. März 1912.

Der Aufsichtsrat.

**Baustellen.**  
Der untere Teil des Turngartens des Männer-Turnvereins vor dem Klauentor, gegenüber der Villa des Herrn Regierungsrats Voigtel gelegen, soll im ganzen oder geteilt verkauft werden. Näh. Auskunft erteilt **Fr. Hirschfeld**, Pflanzstr. 38, II.

**750 000 — Mk.**  
in größeren und kleineren Losen sind zu billigstem Einsatz lange unfindbar auszusuchen.

**Carl Herms, Baugeschäft,**  
Magdeburg, Kronprinzstr. 6.  
Telephon Nr. 8215 u. 8856.

**5½- u. Viege-Kindertwagen**  
zu verkaufen Buchstädterstr. 29, I.

**Blumenkästen**  
noch billig zu verkaufen  
Fischerstr. 11.

**Brennholz und Sägespäne**  
verkauft nur noch kurze Zeit  
Friedrichstraße 11.

**Stroh, Heu, Häcksel**  
liefert billig und frei jed. Station  
**Gottlieb Niemann**, Magdeburg.  
Fernsprecher 3443.

**Enteneier**  
sind zu verkaufen  
Zsagarth 13.

**Tauben!**  
Straßer, in allen Farben, zu verk.  
H. Hum, Unter-Altenburg 18.

**Öffentlich. Verkauf.**  
Für Rechnung wen es angeht  
verkaufe ich nächsten Freitag den  
29. d. M., nachmittags 1/2 12 Uhr,  
in Mädeln bei Merseburg 2a.

**200 Ztr. Kartoffeln,**  
in Mädeln abnehmend, öffentl.  
meistbietend gegen Barzahlung  
unter den im Termine noch be-  
stimmten zu gebenden Bedingungen.  
Albert Jahn, Halle a. S.,  
veredelter Verkäufer.

**Schöne mehrlache**  
**Speise- und Saat-**  
**Kartoffeln,**  
a Seamer 4,80 Markt, verkauft  
**Fr. Probsthain**, Johannisstr.  
Nr. 1.

**Speisekartoffeln:**  
prima Medienburger Waggon  
bonum, prima Klasse,

**Saatkartoffeln:**  
Kaiserkrone, frühe Rosen,  
Krausen u. and. Sorten verkauft  
Freygang, Gr. Ritterstr. 7.

**Apfelwein**  
vom Fass, a Liter 25 Pf., empfiehlt  
**Wilhelm Hörterich**.

**Schul-Tüten**  
neue Füllung, in reichhaltiger  
Auswahl, empfiehlt z. billigsten  
Preisen  
**Anna Schulze**, Domstr. 9.



Mit dem **Pianola** wird der ganzen Welt Musik zugänglich gemacht. Seit seiner Erfindung ist das **Pianola** in mehr als 60.000 Exemplaren geliefert worden. Wenn man das **Pianola** nicht erst vor ganz kurzem gehört hat, kann man sich kein zutreffendes Urteil darüber bilden. Vollendetes Klavierspiel von Laienhand. Repertoire von über 16.000 Kompositionen, Künstler-Notenrollen. Man verlange Prospekt.

**B. Döll** Piano-Organ,  
Vertreter von Blüthner, Ibach, Stock, Steinway & Sons.  
**Halle a. S., gr. Ulrichstr. 33-34**  
Gründet 1887.

Auf vielseitigen Wunsch  
**Wiederholung**  
**des Barbarossa - Spiels**  
im „Casino“ am **Sonnabend den 30. März** und **sonntag den 31. März abends 8 Uhr.**

**Ermäßigte Preise!**  
Vorverkauf bei **J. G. Knauth & Sohn**, Entenplan und im „Casino“:  
Sperriß 0,80 Mk., 1. Platz (num.) 0,60 Mk., 2. Platz 0,40 Mk.  
An der Kasse: Sperriß 1,00 Mk., 1. Platz 0,75 Mk., 2. Platz 0,60 Mk.

Hierdurch teile ich höflichst mit,  
dass ich das Bureau von Entenplan 9 nach  
**Lauchstedter Str. 5**  
verlegt habe.  
**Oscar Steckner**,  
Agent der Gothaer Feuerversbk. a. G.

**Geschäfts-Übernahme.**  
Einer geehrten Einwohnerschaft Merseburgs und Umgegend die erg. Mitteilung, daß ich die von Herrn **D. Hausleiter** hieselbst bislang innegehabte  
**Bäckerei und Konditorei**  
Neumarkt 4  
läuflich übernommen habe.  
Ich bitte, mich durch geneigte Aufnahme in meinem Unternehmen gütig unterstützen zu wollen und verspreche, daß in mich gelegte Vertrauen in jeder Hinsicht durch Verabfolgung nur guter Waren zu rechtfertigen.  
Merseburg, den 27. März 1912.  
Hochachtungsvoll  
**Robert Knautt**

**Theater**  
**„Weisse Wand“**  
(Altes Schützenhaus).  
Von Freitag bis Montag  
die beiden großen Schlager:  
**Späte Sühne.**  
Drama in 2 Akten.  
**Das Opfer der Schwester.**  
Ferner das andere Programm.  
Um gütigen Besuch bittet  
derm. **Schertl.**

**Konfirmanden-  
Stiefel.**  
Große Auswahl. Billige Preise.  
**R. Schmidt**, Markt Nr. 12

Zur **Konfirmation**  
empfehle alle Sorten  
**„Schuhe u. Stiefeln“**  
bis zum elegantesten.  
**A. Leber**, Schuhmacherm., Neumarkt 17.

Zur **Kartoffelauswahl**  
empfehle  
**„Hupfer's Reform“**  
D. R. G. M.  
der beste Kartoffelkorb.  
Unvergleichlich dauerhaft und billig!  
Nur echt mit Schutzbescheinigung  
„Hupfer's Reform“ auf dem roten Holzriss!  
Ferner empfehle  
**Verzinkte Drahtgeflechte**  
gute Qualität, besonders billig  
**Otto Bretschneider**  
Eisenhandlung, Al. Ritterstraße.

**Fahrrad-  
Zubehör**  
Mäntel, Luftschläuche, Glocken,  
Laternen, Pedale, Hintelradchen,  
Luftpumpen  
in großer Auswahl zu billigsten  
Preisen  
derm. **Haar sen.**, Markt 3.

**Knackklub Meriko.**  
Sonntag den 31. März, von  
nachm. 3 und abends 8 Uhr an.  
**Länzchen**  
i. Kaffeehaus **Wenschau**.  
Dazu ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Reichstrone.**  
Täglich abends 7 1/2 Uhr  
**Konzerte**  
des  
**Österreichischen Damen-  
Konzert-Ensembles.**  
Dir.: **Hans Giegl.**  
3 Damen. 2 Herren.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Albert Werner.**

**Deutsch-evangelisch-  
Frauenbund.**  
General-Versammlung  
der Ortsgruppe Merseburg **Sonn-  
abend den 30. März nachmittags**  
4 Uhr, **Karstraße 4.**  
Tagesordnung:  
1. Wahlen.  
2. Rechnungslegung.  
3. Arbeitsbericht.  
4. Hinweis auf die General-Versammlung des Deutsch-evang. Frauenbundes in Weimar.  
5. Bericht über Frauen-Kongress und Ausstellung in Berlin.  
6. Disposition.

**Gesellschafts-Verein**  
**Wilde Bande.**  
Sonntag den 31. März,  
von nachm. 3 Uhr an  
**„Länzchen“**  
im „Strandschlößchen“.  
Der Vorstand.

**Subolds Restauration**  
Seute  
**Schlachtefest.**  
**Geißelschlößchen.**  
Freitag  
**Schlachtefest**  
Vormittags Wellfleisch, abds.  
fleischige Wurst und Bratwürste.  
6. Wiebige.  
Freitag  
**Schlachtefest.**  
**Allerly. Amtshaus 17.**

**Bertrater**  
f. erstklassige, eingeführte Jagaren-  
fabrik gesucht. Off. unt. Z. 1760  
an Hausenstein & Vogler, A. O.,  
Efm.  
Agenten für Neuheiten sucht  
**Völters & Schäfer, Darmen.**

**Junger Hausburche,**  
16-17 Jahre alt, sofort gesucht  
**Wahnhofsrestaurant Merseburg.**  
Behrting f. Kolonialw. Delikat.  
gesucht. Kost u. Log. im Hause.  
Gebr. **Kaue**, Halle a. S.  
**Eine Reinemachefrau**  
für einige Tage gesucht  
**Volkstr. 14.**  
**Eine Frau oder Mädchen**  
um Wegegeben nach Zsagarth  
verlangt. Zu melden **Markt 26.**





**Aussetzen für Merseburg.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag nachmittags 1 Uhr statt.

Burgwunden, 28. März 1912.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Frau Therese Zech.**

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Entschlafen, der Witwe

**Amalie Schumann**  
geb. Koch

sprechen wir auf diesem Wege unseren wärmsten Dank aus.

Merseburg, 27. März 1912.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Paul Schumann.**

**Sarkstraße 16**

ist die erste Etage 1. Juli zu bez.

**Verleghungshalber**  
ist die von Herrn Oberregierungsrat Möbiling in neugebaute herrsch. Wohnung zu vermieten u. 1. Juli ev. früher zu bez.  
A. Weigel, Dompf. 21.

**Weißer Mauer 21**

ist die Barriere Etage mit Vorkammer zu vermieten u. 1. Okt. d. N. zu beziehen  
Vege.

**Barriere-Wohnung.**

3 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Wohnung, Küche u. Zubehör.**

1. Etage, zum 1. April zu vermieten  
Neumarkt 39.

**Wohnung, Küche u. Zubehör.**

sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen  
Neumarkt 39.

**Wohnung 1. Etage.**

2 große Zimmer, 1 geräumige Schlafkammer, Küche, sanit. Zubeh., verschleiß. Korrid., 1. April zu verm. u. 1. Juli zu beziehen. Beschichtigung 2-4 nachm. erbeten.  
Steinfr. 1.

**Eine Wohnung**

sofort o. später zu vermieten  
Schreibbr. 6.

**Salleische Straße 23**

ist die von Herrn Hauptmann von Glasenapp bewohnte herrschaftl. Etage, Hochpart., bestehend aus 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, Badez., Garten, verkehrshalber per 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Karl Thiele, Al. Ritterstraße 9.

**10-16 B. 1. 9. d. 3. od. spät 3.**

verm. Off. erb. u. Z 4 a. d. Exp.

**Roosstr. 4**

2. Stg. bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bodenammer, 2 Keller, Garten u. elektr. Licht, ist verkehrshalber sofort oder später zu beziehen. Preis 450 Mk.

**Barriere, Küche**

5 helle Zimmer, reichl. Zubehör, Gas, Wass., Hof, zum 1. Juli zu verm. Mk. 450. Näheres im Gehäuf von

O. Hoffmann, Markt 10.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des Amtsvorstehers a. D.

**Hermann Wendenburg**

findet Freitag nachm 4 Uhr in Meuschau statt.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Elektrische Straßenbahn Halle—Merseburg**  
Bekanntmachung.

Am 1. April 1912 werden bei der Fernbahn Halle—Merseburg **Abteile II. Klasse eingeführt.**

Für die Berechtigung zur Benutzung der II. Klasse sind folgende **Fahrtpreise** gültig:

auf den 10 Pfg.-Strecken 15 Pfg. *	25 "
" " 20 " " 25 "	40 "
" " 30 " " 40 "	50 "
" " 40 " " 50 "	50 "

\* Auf der Teilstrecke Halle—Rosengarten werden Fahrpreise für die II. Klasse nicht ausgeben.

**Kinder unter 10 Jahren** (bis 2 Teilstrecken II. Kl. 15 Pfg. (III. Kl. 10 Pfg.) bis 4 Teilstrecken II. Kl. 25 Pfg. (III. Kl. 20 Pfg.)

**Monatskarten** Halle—Ammendorf II. Kl. 7,70 Mk. (III. Kl. 6,20 Mk.) Halle—Merseburg II. Kl. 11,40 Mk. (III. Kl. 9,20 Mk.)

Die Monatskarten II. Klasse berechtigen zur Benutzung sämtlicher Abteile, soweit Platz vorhanden ist. Monatskarten III. Klasse, Schüler- und Arbeiter-Wochenkarten berechtigen nicht zur Benutzung des Abteils II. Klasse.  
Ammendorf, den 28. März 1912.

**Elektrische Straßenbahn Halle—Merseburg.**

**Oefen u. Herde**

empfeilt die Ofenhandlung von

**Hermann Müller, Schmale Str. Nr. 19.**

**Vortrag.**

Die Mitglieder untenbezeichneter Vereine werden gebeten, zu dem **Donnerabend den 30. März 1912, abends 8 Uhr**, im **Tivoli** stattfindenden

**Kanalvortrag**

recht zahlreich zu erscheinen.  
**Bürger-Verein f. st. Interessen. Bürger-Verein Süd u. West. Bürger-Verein des Neumarktes. Hausbesitzer-Verein. Mieter-Verein.**

**Tivoli.**

Freitag den 29. März, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr,

**gr. Streich- (Sinfonie-) Konzert**  
der verstärkten Stadtkapelle (Dir.: E. Horschler)

unter gütiger Mitwirkung der Konzert-, Oratorien- und Lieder-Sängerin (Sopran)

**Fräulein Lena Engst aus Mainz.**

Zur Aufführung gelangt u. a.: Eroica, Sinfonie von Beethoven. **Vorspiel z. d. Meistersingern** gr. Fantasie a. „Siegfried“ v. Wagner. Zum ersten Male hier: **Ouvertüre zu Phädra**, Lieder v. Wagner, Reger, Weingartner, Cornelius, Wolf.

Entree 60 Pf.

Sommer- und Winter-Abonnements haben gegen Nachzahlung von 20 Pf. Gültigkeit

Eine Etube und Kammer an kleine Familie oder alt. Leute für 27 Tlr. zu verm.  
Sallstr. 6.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten Breite Str. 8.

**Möbl. Zimmer** mit oder ohne Kabinett zu solidem Preise zu vermieten

Weihenfelder Str. 11 v. (am Teich).

**Möbliertes Zimmer** 1. April zu v. m. Mägerstr. 3.

**Ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten Ober-Burgstr. 3.

**Freundliche Schlafkette offen** Obere Breite Str. 2.

**Wohnung, Küche, Bad** alt. Dame a. 1. 7. 1912 oder später. Offert. unt. Z 180 an die Exped. d. Bl. erb.

**Wohnung von Beamtenfam.** mit 1 R. nahe der Elektr. gesch. Off. an Heger, Braubausstr. 2.

**Wohnung** 1. Breite bis 280 Mk. jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Näheres mit 2478 begl. Sonntag gratis. Frau J. Johannes, Bremen, Bulevar 118.

**Wohnung** 2 St. Küche, in ruh. Partie, a. 1. 7. 12. s. Nr. 200-240 Mk. Off. unt. A 1000 an die Exp. d. Bl.

**Junge Leute** suchen zum 1. Juli d. J. Wohnung, Etube, Kammer, Küche im Preise von 45-50 Tlr. Offerten unter M 22 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Möbl. Zimmer, möglichst mit Kost, gesucht.** Off. u. P M an die Exp. d. Bl.

**Möbl. Zimmer** in der Nähe der Friedrich- oder Gohlfauer Str. zu vermieten gesucht. Offerten unter C G an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Möbl. Zimmer,** Nähe Bahnhof, per 1. April gesucht. Offert. unt. A W an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Kleineres Wohnhaus** in der inneren Stadt möglichst sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter L L 9 an die Exp. d. Bl.

**Eine Scheune** wird zu pachten gesucht  
Gohlfauer Straße 20.

**5000 Mk. 4 1/2 %** zum 1. Juli oder früher zu leihen gesucht. Offerten unter A Z an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Büdlinge,** a. Rte 90 Pfg. Ferner sind die ersten

**Rappelschen Büdlinge** eingetroffen und empfiehlt

**Emil Wolff.**

**Blühende Pflanzen zur Konfirmation**  
empfeilt in reicher Auswahl  
**D. Schwarz, Gärtnerei, Nordstraße 12.**

Ich litt an dauernder Stuhlverstopfung, verbunden mit heftigen Kopfschmerzen und Blutmalungen, sowie hartnäckigen

**Magenleiden.**

Durch eine Saunakur mit **Alfbaumhorker Mart-Strudel** Sturkquelle (Sod-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle) wurde ich von meinem Leiden in wenigen Wochen befreit.  
Laudend Dank. C. A. Arat. warm empfl. Bl. 95 Pf. bei **Hid. Knapp u. Heim** Küche, Droger.

**Ich erlaube**

jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Näheres mit 2478 begl. Sonntag gratis. Frau J. Johannes, Bremen, Bulevar 118.

**J. S. Bach.**

**Freitag Abend:**  
für Damen von 7 Uhr an,  
für Herren von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an.  
J. Berger.

**Kleine Stuben zum Räumen** werden angenommen  
J. Beege, Steinfr. 13.

**Büchse zum Blättern** nimmt Frau Müller, Weichl 4, 1 Tr.

**Saubere Frau zum Reinigen der Milchkannen** sucht

**Wetere Mädchen od. unabhängige Frauen** für Fabrikarbeit gesucht  
Papierwarenfabrik

**V. A. Blantenburg.**

Wegen plötzlicher Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich sofort eine andere christliche saubere Aufwartung für einige Stunden des Vormittags

Schiffstraße 9, 1. Meldung abends 5-7 Uhr.

**1 weisser Foxterrier, halb Smetke** halb Terrier, ist entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben im „Gathof zur deutschen Gasse“ in Braunsdorf.

**Paul** zu Deinem heutigen Wiegenfest ein donnerndes Joch.  
Der Mann mit dem Spinn aus Frontenhäufen.

**Zeichnungen**

auf 10 000 000 1/4 Prozent. **Gothaer Erdkreditbank-Pfandbriefe Ser. XX** (unkündbar bis 1922)

zum Kurse von 99,40 Proz.

nimmt provisionsfrei bis Montag den 1. April entgegen

**Vorschuss-Verein zu Merseburg,** Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

**Gardinen, Spachtelspizzen, Vorhänge, Scheibengardinen**

in weiß und creme, abgepaßt und vom Stück, **In sehr grosser Auswahl, Zu allerbilligsten Preisen.**

**Hochaparte Neuheiten.** Restcoupons und einzelne Fensterreste weit unter Preis.

**Neumarkt 18.** Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins. **H. Taitza.** Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins. **Neumarkt 18.** Gegründet 1881.

